Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,25 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 257 — Dienstag, den 1. November 1932 — 114. Jahrgang

Reich und Preußen

Die Neuordnung der Ministerien

Die preußische kommissarische Regierung

Amtlich wird unterm 31. Oktober bekannt gemacht:

In seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen hat der Reichskanzler folgende Ernennungen vorgenommen:

Zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Finanzministeriums hat er den Staatssekretär z. D. Professor Dr. Popitz ernannt;

zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Reichsminister Freiherrn von Braun;

zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Universitätsprofessor Dr. Kähler.

In der kommissarischen Leitung der übrigen preußischen Ministerien tritt keine Veränderung ein.

Der Herr Reichspräsident hat den stellvertretenden Reichskommissar für das Land Preußen, Staatssekretär z. D. Oberbürgermeister Dr. Bracht, und den Stellvertreter des Reichskommissars für das preußische Finanzministerium, Staatssekretär z. D. Professor Dr. Popitz, für die Dauer ihrer Betrauung mit diesem Auftrag zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannt.



Prof. Dr. Popitz,
Reichsminister ohne Geschäftsbereich, bearbeitet die preußischen Finanzen

Vereidigung der neuen Reichsminister

Der Reichspräsident hat am Montag die durch das Reichsministergesetz vorgeschriebene Vereidigung der neuernannten Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Dr. ing. e. h. Bracht und Dr. Popitz vorgenommen.

Der Reichsrat

Zur Vorbereitung der Wiederaufnahme der Reichsratsarbeiten hat der Reichsminister des Innern den Reichsratsausschuß für Verfassung und Geschäftsordnung auf Donnerstag, 3. November, vormittags 10 Uhr einberufen.

In dieser Sitzung, die, wie alle Ausschußsitzungen des Reichsrats, vertraulich ist, dürfte auch bereits Gelegenheit sein, die schwebenden politischen Fragen zu besprechen, insbesondere die Differenzen zwischen dem Reichskommissar und der preußischen Regierung.

Hierzu teilt das preußische Staatsministerium mit: Die preußische Staatsregierung hat der Absicht der Regierung, den Reichsrat erst in der nächsten Woche zusammentreten zu lassen, widersprochen. Auf ihren Antrag ist nunmehr eine Sitzung des Ausschusses für Verfassung und Geschäftsordnung bereits auf Donnerstag, 3. November, anberaumt worden, um die durch das dreimonatige Ruhen aller Sitzungen entstandene Geschäftslage zu besprechen und die weiteren Sitzungen vorzubereiten.

*

Für den Reichsrat hat sich infolge der längeren Pause in seinen Beratungen zahlreiches Material angesammelt, sodaß die Tagesordnung für die Reichsratssitzung am 10. November außerordentlich umfangreich ist. Sie weist nicht weniger als 25 Beratungspunkte und außerdem 17 Vorlagen auf, die den Reichsratsausschüssen zunächst zu überweisen sind. Unter den Vorlagen befinden sich der Gesetzentwurf über die Abkommen zur Vereinheitlichung des Scheckrechts, eine Verordnung über Handelsklassen für Kartoffeln, Durchführungsbestimmungen über Gemeindebiersteuer und Gemeindegetränkesteuer, eine Aenderung der Eierverordnung und die Uebersicht über die den Gemeinden als Ersatz der Kosten der Reichstagswahlen vom 31. Juli und 6. November zu zahlenden Vergütungssätze. Bei den Beratungsgegenständen handelt es sich im wesentlichen um kleinere Vorlagen, Beamtenangelegenheiten usw. Von politischer Bedeutung ist lediglich ein Antrag des Bevollmächtigten der Rheinprovinz, der die Einberufung des Verfassungsausschusses zur Erörterung der durch die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen für das Verfahren im Reichsrat geschaffenen Lage fordert.

Am Freitag Oberpräsidenten-Konferenz

Reichskommissar Dr. Bracht hat die preußischen Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und den Berliner Polizeipräsidenten für Freitag, 4. November, zu einer Sitzung im preußischen Innenministerium eingeladen. Die Tagesordnung soll erst zu Beginn der Besprechung bekanntgegeben werden. Derartige Konferenzen haben auch bisher schon wiederholt stattgefunden. Neben einer Aussprache über die politische Lage dürfte der Zweck der Zusammenkunft vor allem auch in einer Erörterung der sich aus der Neuregelung der politischen Verhältnisse in Preußen und der Verwaltungsreform ergebenden Fragen bestehen.

Die Ueberraschung für die Berliner Handelshochschule

Bei der ersten Immatrikulation der Berliner Handelshochschule des jetzt beginnenden Semesters wandte sich der Rektor Magnifizenz **Prof. Dr. M. L. Benn**, gegen die Herausnahme der Handelshochschule aus dem Ressort des Handelsministeriums, zu dem sie sachlich gehört. Er führte dabei folgendes aus:

Das neue Hochschuljahr bringt uns eine Ueberraschung. Statt dem Handelsministerium wird die Handelshochschule dem Kultusministerium unterstellt werden, damit eine Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung erfolge. Was die Handelshochschule besonders schmerzlich berührt, ist ein doppeltes. Die Umstellung ist ohne unser Wissen erfolgt, unsere sachlichen Einwände geltend zu machen. Zum andern liegt eine völlige Verkennung der Eigenart der Handelshochschule vor. Sie wird nicht aus Mitteln der Steuerzahler erhalten, sondern aus den großzügigen Aufwendungen, die die Berliner Wirtschaft, zuerst die Aeltesten der Kaufmannschaft, dann die Industrie- und Handelskammer gemacht haben und auch in diesen schwierigen Zeiten noch machen. Sie ist eine Hochschule, die ihr Dasein der freien Initiative verdankt. Durch diese freie Initiative ist sie groß geworden.

Eine besondere Gefahr liegt aber darin, daß durch eine derartige Behandlung der Träger der Handelshochschule, die Industrie- und Handelskammer, vor den Kopf gestoßen worden ist. Bis jetzt hat die Industrie- und Handelskammer ausschließlich alle Lasten getragen. Sie hat die Pflichten, der Staat hat die Rechte. Darauf darf sie die Forderung ableiten, daß ihr zumindest in der Form besondere Berücksichtigung zuteil wird.

Bayerns Widerspruch

In einer Wahlkundgebung in Würzburg hielt Ministerpräsident Dr. Held am Sonntag eine Rede. Nach dem „Regensburger Anzeiger" hat Dr. Held erklärt, die Aushöhlung der Länderrechte schaffe dieselbe verderbliche innenpolitische Spannung, wie eine Verpreußung des Reiches. Der Reichskommissar habe mit der Besetzung von preußischen Ministerien die Grenze seiner Befugnisse nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes bereits überschritten. Als erste und vordringliche Notwendigkeit einer Verfassungsreform sei festzustellen, welche Grenze der Artikel 48 in seiner Anwendung habe.

*

Zu dem Telegramm des bayerischen Ministerrats an den Reichspräsidenten wegen der Neugestaltung Preußens durch die Politik des Reichskanzlers sowie zu der Antwort des Reichspräsidenten wird in der bayerischen Presse mehrfach Stellung genommen. Die „Münchener Zeitung" nennt die Antwort, die an den bayerischen Ministerpräsidenten ging, sehr kühl. Das Blatt schreibt weiter, das grundsätzliche Recht zu einem solchen Protest des bayerischen Gesamtministeriums, dem freilich eine andere Form zu wünschen gewesen wäre, könne und solle nicht angetastet werden. Warum aber werde in dem bayerischen Telegramm ebenso wie in den Wahlreden kein Wort der Anerkennung für die große Berücksichtigung der bayerischen, überhaupt der einzelstaatlichen Wünsche gefunden? Hier hätte sehr leicht, betont das Blatt, ein Ton der Zustimmung die ganze Musik in ihrem Charakter bestimmen können. Das Blatt bezweifelt, ob hinter dieser Politik eine geschlossene Front der nationalen Bevölkerung in Bayern stehe.

Dr. Trendelenburg zum Untergeneralsekretär im Völkerbundssekretariat ernannt

Vom Völkerbundssekretariat wird offiziell mitgeteilt, daß der Generalsekretär Sir Eric Drummond den Staatssekretär z. D. Dr. Trendelenburg zum Untergeneralsekretär im Völkerbundssekretariat ernannt hat. Die Ernennung ist unter dem üblichen Vorbehalt der Zustimmung des Völkerbundsrates, die in diesem Fall lediglich eine Formsache ist, erfolgt.

Die Steuergutscheine

Die Verhandlungen zwischen den maßgebenden Stellen über die Kurspflege der Steuergutscheine, ihre Lombardierung und ihre Aufnahme an der Börse stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Es soll unter Führung der Reichsbank ein Auffangkonsortium, bestehend aus den maßgebenden Kreditinstituten, gebildet werden, um diejenigen Beträge von Steuergutscheinen, die gegebenenfalls an den Markt gelangen, aufzunehmen. Man rechnet allerdings zunächst nicht mit nennenswerten Beträgen. Bei der Finanzierung der Steuergutscheine soll auf die im Besitze befindliche Reichsanleihe A.-G. zurückgegriffen werden, indem die Banken des Konsortiums ermächtigt werden, Wechsel auf diese Gesellschaft zu ziehen, die dann bei der Reichsbank rediskontiert werden können. Ueber die Höhe der Rediskontzusage der Reichsbank läßt sich nichts Genaues sagen, sie dürfte aber 100 Millionen RM. überschreiten.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Oktober 1932

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Oktober 1932 auf 119,0 gegenüber 119,5 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 0,4 v. H. An dem Rückgang sind die Bedarfsgruppen Ernährung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf" beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 0,8 v. H. auf 109,6, Bekleidung um 0,8 v. H. auf 113,9, „sonstiger Bedarf" um 0,4 v. H. auf 164,1.

Die Indexziffer für die Wohnung ist infolge Erhöhung der städtischen Gebühren in einer Erhebungsgemeinde etwas (auf 121,6) gestiegen; die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich infolge des weiteren Abbaus der Sommerpreisabschläge um 0,6 v. H. auf 136,0 erhöht.

Arbeitsbeschaffung!

Der freiwillige Arbeitsdienst

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, sind die beim Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst Dr. Syrup geführten Verhandlungen mit Vertretern der Wohlfahrtsorganisationen über die Kodifizierung der Einbeziehung erwerbsloser Frauen und Mädchen in den freiwilligen Arbeitsdienst zum Abschluß gelangt. Der Entwurf, der den Verhandlungen zu Grunde liegt, dürfte nun auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen weiter überarbeitet werden. In absehbarer Zeit, voraussichtlich in einer Woche, kann man mit der Verkündung des Entwurfs im Wege einer Rundverfügung an die maßgebenden Behörden rechnen. Hervorgehoben sei, daß die geplante Ausdehnung der Beteiligung erwerbsloser Mädchen am freiwilligen Arbeitsdienst keine neue finanzielle Belastung zur Folge haben soll.

Die Finanzierungsverhandlungen der Reichspostbestellungen

Der schleppende Verlauf der Anleiheverhandlungen der Reichspost zur Finanzierung ihrer Beteiligung am Arbeitsbeschaffungsprogramm beweist, daß die Geldgeber im Augenblick, d. h. so kurz vor wichtigen Wahlen, sich zu Geldhergaben kaum entschließen können. Die Verhandlungen werden nach Informationen des WTB.-Handelsdienst weitergeführt mit dem durchaus erreichbaren Ziel, eine Anleihe von maximal 60 Millionen RM. zu bekommen. In dieser Erwartung hat die Post, um an der Ankurbelungsaktion gebührend beteiligt zu sein, etwas über die Hälfte des 60 Millionen RM. Projektes realisiert, d. h. für mehr als 30 Millionen RM. Aufträge an Industrie und Handel in die Wege geleitet und herausgegeben.

Wer soll Zusatzstimmen bekommen?

In der Diskussion über die Rede des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl auf dem Festbankett des Vereins Berliner Presse spielte eine besondere Rolle die Frage der Zusatzstimmen, die der Minister als einen Bestandteil der kommenden Wahlrechtsreform angedeutet hat. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß bei den Zusatzstimmen für Familien in keiner Weise an eine Entrechtung der Arbeitslosen gedacht ist. Die Zusatzstimme würde auch Familienoberhäuptern zufallen, die infolge der Arbeitslosigkeit Unterstützungsempfänger sind. Die Regelung der Frage der Zusatzstimme für Kriegsteilnehmer soll im einzelnen noch erfolgen. Man hat in den zuständigen Ressorts nicht die Absicht, kleinliche Regreßbestimmungen zu treffen. Familienväter, die Kriegsteilnehmer waren, würden zwei Zusatzstimmen bekommen.

Antipazifistische Protestkundgebung während einer Theateraufführung in Paris

Das in Paris neugegründete „Theatre d'Action Internationale" war, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitagabend der Schauplatz antipazifistischer Kundgebungen. Gespielt wurde das Stück des Deutsch-Oesterreichers Schlumberg „Wunder um Verdun", in dem die sogenannte nationalsozialistische Partei Gustave Herves ein „antinationales und antipatriotisches, im Dienste der Sowjetpropaganda stehendes Machwerk" erblicken wollte. Den Anhängern dieser politischen Richtung gelang es, die Vorstellung zu unterbrechen, indem sie die Marseillaise anstimmten und Hochrufe auf die französische Armee ausbrachten. Ein Teil der Zuschauer antwortete mit dem Gesang der Internationale. Polizei mußte eingreifen. Mehrere Ruhestörer wurden festgenommen. Erst nach längerer Unterbrechung konnte die Aufführung fortgesetzt werden.

Herriots Militärplan

und die internationalen Abrüstungs-Verhandlungen

Dr. Groener über das Milizsystem

In einer Unterredung mit dem Chefkorrespondenten der Associated Preß gab Reichswehrminister a. D. Dr. Groener der Ansicht Ausdruck, daß Herriots sogenannter Milizvorschlag eine ganz neue Lage in der internationalen Abrüstungsdiskussion geschaffen habe — eine Lage, deren sich Deutschland und die anderen Nationen bemächtigen sollen, um aus der Sackgasse, in der sich die Abrüstungsdiskussion befindet, herauszukommen.

Dr. Groener führte u. a. aus: Die bisherigen Genfer Beratungen haben keine brauchbare Grundlage für eine Verständigung gebracht. Solange man ein Abrüstungssystem auf Waffenkategorien und Terminologie bauen will, ist man auf dem Holzwege. Etwas Neues oder grundsätzlich Anderes müßte erfunden werden. Vielleicht hat Herriot, indem er auf die Ideen, die Kant bereits 1795 in seinem Werk über den „Ewigen Frieden" entwickelt hat, zurückgriff, diese grundsätzlich neu für die Genfer Beratungen geschaffen. Ich habe mich der Frage der Miliz viel gewidmet und bin ein

Anhänger der Miliz.

Während viele Militärs die schweizerische Miliz über die Achsel ansehen, halte ich diese für ein brauchbares Instrument der Defensive. Herriots Vorschlag kann jedoch nur dann als praktisch beachtet werden, wenn er

zwei Voraussetzungen

erfüllt:

1. keine Ausnahme darf für irgendwelchen Staat gemacht werden;
2. die Wehrpflicht muß eine allgemeine sein in jedem Lande.

Wenn ich mich also für die Miliz einsetze, so bin ich mir andererseits der

Nachteile dieses Systems

voll bewußt, und ich bin auch nicht so töricht, zu glauben, daß durch seine allgemeine Einführung der Frieden absolut gewährleistet werden kann. Schließlich ist ja der Landkrieg heute längst nicht so entscheidend, wie er selbst zu Beginn des Weltkrieges war.

Der Luftkrieg wird der entscheidende Krieg der Zukunft sein

und da sehe ich, offen gestanden, noch nicht, auf welcher Basis man sich verständigen kann.

Auf die Frage, was er mit den Nachteilen des Milizsystems meine, erwiderte der General: Es ist nicht leicht, das Milizsystem den geographischen Verhältnissen der verschiedenen Länder anzupassen. Das Milizsystem ist am besten einem Lande wie die Schweiz angepaßt, dessen Gebirge einen natürlichen Defensivwall bilden. Man muß sich übrigens immer vor Augen halten, daß die Miliz die Verfassung der Defensive ist und sich nicht zur Offensive eignet.

Frankreich könnte leicht das Milizsystem einführen,

denn nicht nur hat es den natürlichen Schutz von Meeren und Gebirgen, sondern es hat auch die Lücke, welche die Natur zwischen Straßburg und Luxemburg gelassen hat, durch einen

Gürtel von Festungen

geschlossen. Es ist selbstverständlich, daß es Deutschland, das keinen solchen günstigen natürlichen Grenzschutz besitzt, erlaubt sein müßte, Defensivfestungen da zu errichten, wo diese notwendig sind.

Das Milizsystem kann nach Ansicht Groeners nicht quasi über Nacht eingeführt werden, sondern muß in Etappen verwirklicht werden. Was Herriots Idee einer internationalen Militärkontrolle anbetrifft, so wies Groener darauf hin, daß Deutschlands

Erfahrung mit der Interalliierten Kontrollkommission nicht glücklich

war, da diese zu einer „Schnüffelkommission" wurde, die sich auf die übelsten Elemente, nämlich Landesverräter, für ihre Informationen stützen mußte. Wenn jedoch, so schloß der frühere Reichswehrminister, die internationale Kommission so zusammengesetzt ist, daß die Delegierten der verschiedenen Länder offen in etwa derselben Weise ihre Ansichten darlegten, wie es die Präsidenten der Zentralbanken in Basel tun, so könnte ich mir denken, daß viel Gutes aus einer solchen Einrichtung entstehen könnte.

Keine deutsche Antwort

zur Verlängerung des Rüstungsfeierjahres

Zu dem am 1. November ablaufenden Abkommen über einen einjährigen Rüstungsstillstand, das von der Völkerbundsversammlung im vergangenen Jahre auf die Initiative Grandis abgeschlossen wurde, erfahren wir von zuständiger Seite, daß die deutsche Regierung die kürzlich erhaltene Umfrage des Generalsekretärs des Völkerbundes, ob die beteiligten Regierungen mit einer Verlängerung dieses Abkommens um weitere vier Monate einverstanden seien, nicht beantwortet hat und auch nicht beantworten wird, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung geklärt ist.

Maßgebend für die Haltung Deutschlands ist die Tatsache, daß, nachdem dieses im vergangenen Jahre von der Völkerbundsversammlung beschlossene Abkommen in den Zuständigkeitsbereich der Abrüstungskonferenz übergegangen ist, Deutschland mit einer Antwort zu Maßnahmen der Abrüstungskonferenz Stellung nehmen würde. Das will aber Deutschland nicht, solange die Frage der Gleichberechtigung nicht geklärt ist. Diese Haltung Deutschlands ist auch in dem Schreiben der deutschen Regierung an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, vom 14. September zum Ausdruck gekommen.

„Deutschland ist im Recht!" — Mussolini über die Abrüstungsfrage

„Sunday Dispatch" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Krieg" einen Artikel, der eine Unterredung wiedergibt, die Frederika Blankner in Rom mit Mussolini hatte. Nachdem Mussolini den Friedenswillen Italiens zum Ausdruck gebracht hatte, das niemals den ersten Schuß abfeuern werde, und dessen Militarismus rein defensiver Art sei, erklärte er: Der Weg, um Frieden zu erreichen, ist Abrüsten. Wir müssen Vorsorge treffen, daß die Abrüstungskonferenzen nicht zum Aufrüsten führen. Deutschland ist im Recht, wenn es erklärt, daß es Parität mit den anderen Nationen haben muß und daß es nicht weiterhin mit den anderen Ländern um den Konferenztisch in einer Lage der Inferiorität sitzen kann, in die es sein augenblicklicher Stand der Entwaffnung versetzt. Entweder müßten andere Nationen auf seinen Stand abrüsten — sagt Deutschland und hat damit recht — oder sie müssen ihm gestatten, ebenso wie sie zu rüsten. Aber wenn die zweite dieser Alternative vorgezogen wird, so wird die Abrüstungskonferenz ein Fehlschlag sein, statt zum Abrüsten wird sie zum Aufrüsten führen. Die Lösung des Problems liegt daher in der Abrüstung.

Die Aufnahme des französischen Planes in England und USA.

Der Pariser Korrespondent der „Times" schreibt, aus näheren Mitteilungen von unterrichteter Seite gehe hervor, daß der neue französische Abrüstungsplan sich nicht auf Großbritannien beziehe, sondern nur auf die Armeen der Länder des Kontinents. Großbritannien werde nicht aufgefordert werden, die Dienstpflicht einzuführen oder die jetzige Organisation seiner Armee in irgendeinem Punkte zu ändern. Auch würden in dem Plan Großbritannien keine Verpflichtungen auferlegt, die über die Verpflichtungen des Locarno-Vertrages hinausgingen. Die einzige neue Forderung, die gestellt werde, sei, daß Großbritannien mit einem System internationaler Untersuchung und Kontrolle durch den Völkerbund sein Einverständnis erklären solle. Die Abstimmung in der französischen Kammer sei tatsächlich der Anfang einer Revision der Friedensverträge durch Frankreich.

*

Der Washingtoner Korrespondent der „New-York Times" berichtet, in amtlichen Kreisen stehe man dem neuen französischen Abrüstungsplan sehr optimistisch gegenüber: Man sei der Ansicht, daß jetzt der Weg zu besseren Beziehungen in Europa offen sei.

Das Zuidersee-Werk gefährdet?

Starke Risse im Betonwerk des Abschlußdeiches — Verschiebungen

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht höchst beunruhigende Verlautbarungen über neu festgestellte schwere Schäden im Betonwerk des Abschlußdeiches der ehemaligen Zuidersee. Schon jetzt sei von jedermann sichtbar daß

der Betonbau in den Schleusen in voller Breite und in ganzer Tiefe an mehr als 20 Stellen gesprungen

sei. Bei sämtlichen 10 Schleusen am sogenannten Kornwerderzand sei das Betonwerk durch und durch gerissen. An manchen Stellen habe man bereits vor Wochen diese bis etwa 2 fingerbreiten Risse mit Zement zu füllen versucht. Indessen seien in letzter Zeit immer wieder neue Sprünge aufgetreten. Man habe den Eindruck, als ob durch irgendeinen bisher nicht zu kontrollierenden Vorgang das gesamte Betonwerk sich in seitlicher Richtung hin zu verschieben beginne. Die staatlichen Aufsichtsbehörden bewahrten tiefstes Schweigen über diese höchst beunruhigende Tatsache. Daß es sich nicht um zufällige Risse und Brüche handele, gehe daraus hervor, daß sie an sämtlichen 10 Schleusen an fast genau denselben Stellen vorkommen. Diese Risse könnten nur dadurch verursacht worden sei, daß

das gesamte Betonwerk von vornherein zu schwach konstruiert

worden sei.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" fordert mit aller Entschiedenheit von den Regierungsinstanzen Aufklärung über den Zustand des Zuidersee-Deiches, da sich in Hochwasser-Zeiten oder bei einer Springflut

Gefahren von unübersehbaren, geradezu katastrophalen Ausmaßen

ergeben könnten. Das gesamte Einpolderungssystem sei aufs schwerste bedroht, wenn die Schleusen nicht zuverlässig funktionierten. Von den Schleusen sei überhaupt das ganze gigantische Zuiderseewerk abhängig. Wenn die Schleusenanlagen durch irgend einen Zufall außer Betrieb gesetzt würden, eine Möglichkeit, mit der wegen der schweren Betonschäden durchaus gerechnet werden müsse, so würde in kürzester Zeit das ganze Ijsselmeer überlaufen. In diesem Zusammenhang wirft der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" die Frage auf, wie es die Niederländische Eisenbahngesellschaft überhaupt noch wagen könne, schwere Züge über den gerissenen Betondeich fahren zu lassen.

Die sensationellen Veröffentlichungen des Rotterdamer Blattes haben in den ganzen Niederlanden ungeheures Aufsehen und stärkste Erregung hervorgerufen.

Aus der Luftfahrt

Noch keine Spur von dem verunglückten deutschen Nacht-Postflugzeug

Aus London, 30. Okt., wird berichtet: Auch nach weiteren Meldungen ist die Nachricht von der Rettung der Mannschaft des in der Nähe des Kanals verunglückten deutschen Nacht-Postflugzeuges leider noch nicht bestätigt. An der Suche nach dem deutschen Flugzeug haben sich inzwischen englische Militärflugzeuge beteiligt, indem sie den ganzen Kanal absuchten. Aber sie konnten keine Spur des deutschen Flugzeuges oder Trümmer von ihm entdecken.

D 2500 in Berlin eingetroffen

Das Junkersflugzeug D 2500 G 38, das bei seinem Nordmark-Besuchsflug auf dem Flugplatz Kiel-Holtenau im Schlamm stecken geblieben war, traf auf dem Tempelhofer Feld ein. Das Flugzeug wird nun aus dem Streckenverkehr herausgezogen und kommt auf die Werft zur Ueberholung. Im Frühjahr bei Eröffnung des Sommerflugplanes wird es zum regelmäßigen Flugverkehr, voraussichtlich auf der Strecke Berlin—London, eingesetzt werden.

Graf Zeppelin auf der Rückfahrt

Aus Pernambuco, 31. Oktober, wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 0,20 Uhr Greenwicher Zeit zur Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet.

Tod eines deutschen Fliegers in Bolivien

Der Lloyd Aero Boliviano wurde in dieser Woche von einem schweren Unglücksfall betroffen. Die erst vor kurzem von der bolivianischen Regierung an die Gesellschaft abgegebene dreimotorige Ford-Maschine stürzte unmittelbar nach dem Start auf dem Flugplatz Villa Montes aus ungeklärter Ursache ab und verbrannte. An Bord befand sich neben dem amerikanischen Piloten der aus Roßlau (Anhalt) stammende, in 180 000 Flugkilometer auf den ungemein schwierigen Strecken seiner Gesellschaft bestbewährte, zuverlässige Bordwart Willy Kettmann. Sein Fliegertod wird im Kreise der bolivianischen Luftfahrt und der deutschen Kolonie besonders schmerzlich empfunden. Die Verwendung der Fordmaschine in dem sonst nur aus Junkers-Flugzeugen bestehenden Flugzeugpark des Lloyds Aereo Boliviano geschah, weil der Einsatz der beim Junkers Flugzeugwerk bestellten Serie von Großfrachten erst ab nächsten Monat erfolgen kann.

Die evangelische Elternschaft für die Erhaltung der Lehrerbildung

In einer Eingabe an den Reichskommissar Dr. Bracht setzt sich der evangelische Reichselternbund für die Wiederaufnahme von Kandidaten für die pädagogischen Akademien zu Ostern 1933 ein. Die Ausbildung des Lehrernachwuchses müsse fortgesetzt werden, selbst wenn die Unterbringung in Schulstellen außerordentlich erschwert ist und aus einer längeren Beschäftigungslosigkeit den Erziehungsberechtigten und der Oeffentlichkeit finanzielle Lasten erwachsen. Der evangelische Reichselternbund bittet weiter den Reichskommissar, darauf hinzuwirken, daß die Lehrerbildung in der gegenwärtigen Form erhalten bleibt.

Automatenbetrieb bei Ladenschluß?

In Kreisen des mittelständischen Einzelhandels wird die Nachricht verbreitet, die Reichsregierung beabsichtige, in den nächsten Tagen durch Notverordnung die auch für Automaten geltenden Vorschriften über den Ladenschluß an Werk- und Sonntagen völlig zu beseitigen. Diese Mitteilungen sind, wie das Wolffbüro erfährt, nicht zutreffend. Die durch sie in den Kreisen des Einzelhandels herrschende Beunruhigung ist unbegründet. Die Reichsregierung hat sich mit dieser Frage überhaupt noch nicht befaßt.

Richtig ist lediglich, daß in den zuständigen Reichsministerien zurzeit geprüft wird, ob und unter welchen Voraussetzungen dem Einzelhandel gestattet werden kann, außerhalb der Ladenschlußzeiten Waren mittels solcher Automaten abzugeben, die vom Inhaber zum dauernden Gebrauch eingerichtet und im räumlichen Zusammenhang mit dem Laden aufgestellt sind, und in denen nur Waren feilgeboten werden, die auch in dieser Verkaufsstelle selbst geführt werden. Im übrigen hat der Reichsarbeitsminister schon vor Tagen Vertreter der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels auf ihren Wunsch empfangen und diese auch zu dieser Frage eingehend gehört.

Die Vorarbeiten für die Weltwirtschaftskonferenz

Nach der Wahl seines Vorsitzenden beschäftigte sich der Sachverständigenausschuß für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz in Genf mit der Frage der Arbeitsmethode. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Posse, beantragte, daß die Verhandlungen des Ausschusses öffentlich, die seiner Unterausschüsse nicht öffentlich sein sollten. Der Vertreter Englands widersprach, und der Ausschuß beschloß darauf, im allgemeinen geheim zu tagen.

*

Das Völkerbundssekretariat hat in diesen Tagen die Einladungen zur Weltwirtschaftskonferenz, die in London und voraussichtlich im Februar nächsten Jahres beginnen wird, an die Regierungen versandt. Im ganzen sind 67 Staaten aufgefordert worden, bevollmächtigte Vertreter zu entsenden. Darunter befinden sich zehn Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören.

Kleine polit. Nachrichten

Aufhebung des Verbots des „Bundes Oberland e. V." in Preußen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers des Innern beauftragte Reichskommissar Dr. Bracht durch Verfügung vom 22. Oktober 1932 die Auflösung des „Bundes Oberland e. V." aufgehoben. Einer Neugründung der Vereinigung in Preußen stehen damit keine Hindernisse mehr entgegen.

Chinesische Studienkommission in Berlin

Eine Studienkommission chinesischer Pädagogen, die die pädagogischen Einrichtungen Berlins kennen lernen will, ist auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen, wo sie von einem Vertreter der pädagogischen Auslandsstelle begrüßt wurde. Sie begab sich sogleich in das Harnack-Haus in Dahlem, wo sie Wohnung nehmen wird.

Abbau höherer Beamter in Oesterreich

Auf Grund der Abbauvorschriften treten in Oesterreich mehrere Sektionschefs und zahlreiche Ministerialräte in den Ruhestand, unter ihnen der Kabinettschef im Außenministerium, Gesandter Junkar.

Teilassung japanischer Geiseln in Mandschuria

Der Sonderkorrespondent eines großen japanischen Blattes in Charbin meldet, daß 110 japanische Frauen und Kinder, die seit dem 27. September in Mandschuria nahe der Sowjetgrenze als Geiseln festgehalten worden waren, infolge der Bemühungen des Sowjetkonsuls freigelassen worden und wohlbehalten auf russischem Gebiet eingetroffen sind. Der Oberbefehlshaber der Eisenbahnwachttruppen in Mandschuria hatte, als er am 27. September gegen die Regierung revoltierte, insgesamt über 200 Geiseln festgenommen, größtenteils Zivilisten. Was aus den gefangenen japanischen Männern wird, ist nicht bekannt.

Deutsch-amerikanische Kulturtagung

Auf der in Newyork abgehaltenen deutsch-amerikanischen Kulturtagung wurden mehrere zur Förderung der kulturellen Zusammenarbeit der Deutschen und der Amerikaner vorgelegte Anträge, darunter der auf Gründung einer deutsch-amerikanischen Universität, sowie eines Kulturinstituts, dem Arbeitsausschuß zur Weiterprüfung überwiesen. Die Kulturtagung schloß mit einer Deutschtagsfeier. Es wurde der Beschluß gefaßt, die deutsch-amerikanische Konferenz alljährlich abzuhalten.

Kleine Meldungen

Regierungspräsident a. D. von Gescher gestorben. Der frühere Regierungspräsident von Münster, von Gescher, ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Von Gescher war von 1897 bis 1910 Regierungspräsident in Münster. Am 1. Januar 1900 wurde ihm der Adelstitel verliehen.

Kaufhaus unter Tränengas. Unbekannte Täter warfen Montag nachmittag in die Verkaufsräume des Einheitspreisgeschäftes Epa in Hamburg eine Anzahl Tränengasbomben, durch die die Verkaufsräume völlig unter Gas gesetzt wurden, so daß Publikum und Verkaufspersonal flüchten mußten und der Verkauf für etwa zwei Stunden unterbrochen wurde. Ein Mann wurde festgenommen, der jedoch bestreitet, der Urheber der Tat zu sein.

Baron Sternberg gestorben. In Zürich ist im Alter von 80 Jahren der bekannte Bankier Baron Sternberg gestorben, dessen Name Anfang dieses Jahrhunderts viel genannt wurde. Sternberg wurde seinerzeit in einem großen Skandalprozeß zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus lebte Sternberg im Ausland.

Dienstag, den 1. November 1932 **Soester Kreisblatt** Nr. 257 Zweites Blatt

Aus der Stadt

Ein guter Fang der Soester Polizei

Zwei Autodiebe festgenommen.

Am Sonntag mittag gelang es der Polizei, hier zwei Personen festzunehmen, die am Samstag abend in Chemnitz einen Wanderer-Personenkraftwagen gestohlen hatten und sich auf der Fahrt nach Köln befanden. Den nötigen Brennstoff besorgten sich die Täter dadurch, daß sie an den Tankstellen vorfuhren, ordnungsmäßig tankten, dann den Tankstelleninhaber unter dem Vorwande noch Oel zu holen fortschickten, um dann schnell ohne Bezahlung fortzufahren. Es handelt sich bei den Autodieben um einen 19jährigen Autoschlosser und um einen 24jährigen Bürogehilfen aus Olbernhau in Sachsen. Der Wagen wurde sichergestellt u. die Täter dem Amtsgericht Soest zugeführt.

Reformations-Feier

Die diesjährige Reformationsfeier der evang. Gemeinden von Soest stand ganz unter dem Zeichen der 300jährigen Wiederkehr von Gustav Adolfs Todestages. Umrahmt wurden die Ansprachen von Pfr. Koch und Prof. Dr. Niemöller durch gemeinsamen Gesang und Chorlieder, vorgetragen vom Petri-Kirchenchor unter Leitung von Lehrer Spielhoff. Pfr. Koch hob in seinem Vortrag neben der überragenden Bedeutung Dr. Martin Luthers besonders das Verdienst des „Löwen aus Mitternacht" hervor, ohne den nach menschlichem Ermessen die evangelische Sache vielleicht verloren gewesen sei. Er schildert Gustav Adolf, wie er in der heutigen Geschichte gesehen wird, nicht als einen harten, gewinnsüchtigen Menschen, sondern als einen edlen Menschen, so geschildert von seinen Getreuen, die ihn umgaben. Pfr. Koch sprach von dem Verhältnis Gustav Adolfs zu seiner Frau, hatte er doch in der Schlacht von Lützen nur ein Kästchen bei sich mit den Briefen seiner Frau.

Prof. Dr. Niemöller gab im engen Rahmen, den eine solche Feier ansprechen läßt, einen Ueberblick über das letzte Lebensjahr Gustav Adolfs. Nach dem überragenden Siege über Tilly und Papenheim bei Breitenstein tritt Gustav Adolf seinen Siegeszug durch Deutschland an. Erfurt, Nürnberg, Würzburg, Frankfurt u. Mainz sind die Stationen seines Zuges nach Süddeutschland, wo er Tilly zum zweiten Male auf dem Lechfeld stellt und schlägt. Da ruft der damalige Kaiser Wallenstein auf den Plan gegen Gustav Adolf, der nach dringender Bitte zusagt. Beide treffen bei Nürnberg zusammen, aber Wallenstein bezieht ein festes, uneinnehmbares Lager, denn er meidet eine offene Feldschlacht mit diesem unbesiegten Schwedenkönig. Nur die Proviantschwierigkeiten zwingen Gustav Adolf zum vergeblichen Angriff, er erleidet seine erste Niederlage. Bei Lützen endlich hatte er den inzwischen umherziehenden Wallenstein gestellt und der Kampf begann und tobte bis gegen Abend. Gustav Adolf kehrte nicht vom Schlachtfeld zurück. Wallenstein aber zog in derselben Nacht mit seinem Heere aus Sachsen. So hatte Gustav Adolf dennoch gesiegt, obgleich er fiel. Sein Ziel hatte er erreicht. Er ist der Retter des Protestantismus geworden. Luther und Gustav Adolf, diese großen deutschen Männer -- denn auch in Gustav Adolfs Adern floß deutsches Blut, seine Mutter war eine echte vornehme deutsche Frau — sollten uns Vorbild sein für unser Handeln. Mögen wir unsern Mut und Glauben in der Erinnerung an sie stählen.

Glaube und Heimat

Zu einer gewaltigen Kundgebung der evangelischen Gemeinden von Soest und Umgebung wirkte sich die Aufführung von „Glaube und Heimat" am Sonntag abend im Schützenhofsaal aus, ganz dazu geeignet, den Tag der Reformation zu feiern, zu erinnern an den Schöpfer der Reformation, Dr. Martin Luther und an den Retter des deutschen Protestantismus, Gustav Adolf, der am 6. November 1632, auf dem Schlachtfeld bei Lützen sein Leben für das evang. Bekenntnis in die Schanze schlug. Nicht um eine schauspielerische Leistung zu genießen, so führte der Vorsitzende des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins, Pfarrer Möller, aus, sondern um den Geist zu spüren und zu atmen, der diesem Trauerspiel seine großartige, erhebende Wirkung verleiht. Mach rufen soll dies Trauerspiel alle Herzen der evang. Gemeinden, auffordern zum bereitwillen Opfer an äußerlichen Lebensgütern für den Glauben, so wie Karl Schönherr, der Verfasser des Stückes, die deutsch-österreichischen Bauern im äußeren und inneren Kampf um Heimat und Glauben in der Zeit der Gegenreformation so trefflich gezeichnet hat.

Wir sahen über die Aufführung selbst, über Spielschar und Bühnenbild nichts zu verschweigen in Anbetracht dessen, daß es sich bei der Spielschar nur um Laienspieler handelte. Sie beherrschten ihre Rollen meisterhaft, kein Punkt, keine Stelle im ganzen Trauerspiel vermochte auch nur etwas der großartigen Wirkung auf die Zuhörer Abbruch zu tun.

Da ist der Bauer Rott, der in der Angst, Hof und Heimat beim offenen Bekenntnis zu verlieren, seinen evangelischen Glauben verschweigt. Die heilige Schrift, seine Luther-Bibel vermag ihm keinen Trost für sein Leugnen zu bieten, und so bekennt auch er beim Anblick der für ihren Glauben sterbenden Nachbarin, deren letzte Worte waren: Mein' Bibel lass' ich nit! Red' nit viel und geh' Dein, Glauben nach. Und nun beginnt auch sein Leiden, der innere Kampf um Heimat und Glauben. Durch bestehende Religionsgesetze wird dem armen Menschen sein minderjähriges Kind zurückgehalten, und da muß Rott sich entschließen, ohne Frau und seinen einzigen Sohn Spatz auszuwandern oder seinem Glauben abzuschwören. Aber Gottes Sache ist der Glaube, und Rott hält daran fest, verliert noch zum Schluß seinen Jungen, zieht dann, den toten Jungen auf einer Karre mit seiner Frau und seinem alten 82jährigen Vater in die Fremde um des Glaubens willen.

Um diesen Personenkreis gruppieren sich noch die verschiedensten Charaktere, z. B. der aus Heimatliebe abschwörende Sandperger, der habgierige Engelbauer, der blutdurstige Reiter des Kaisers und noch andere mehr.

Die Pausen benutzte der Posaunenchor des ev. Jünglingsvereins unter der Leitung von Walter Sträter zum Vortrag einiger dem Stück entsprechender Lieder. Ein Prolog leitete den 1. und 3. Akt des Trauerspiels ein. Zum Schluß sang man gemeinsam stehend das Luther-Lied, bei dem letzten Verse zeigte sich die Spielschar noch einmal, in Form eines lebenden Bildes, gruppiert um Luther, der den Finger auf die aufgeschlagene heilige Schrift legte.

Ein abgerundetes Ganzes war der Abend. Möge diese gewaltige Kundgebung weiterklingen. Es kann denen, die am Sonntag nicht kommen konnten, nur dringend geraten werden, sich den Besuch der zweiten und damit letzten Vorstellung am Mittwoch abend, den 2. November, 8 Uhr auf dem Schützenhof, nicht entgehen zu lassen. Also, auf am Mittwoch abend in den Schützenhof!

Konzert des M.-G.-V. Frohsinn

Der M.-G.-V. „Frohsinn" beging am Sonntag unter starker Beteiligung im Kronensaale bei Gruß die Feier seines 43. Stiftungsfestes. Mit dieser Feier verband der Frohsinn ein wohlgelungenes Konzert, das von dem stattlichen Männerchor und einem von guten Kräften gebildeten Streichquartett unter Führung des Herrn Kapellmeisters Schmitt (Soest) bestritten wurde. Aus Soest wirkte noch Herr Junker als Cellist mit. Bei gutem Einfühlungsvermögen, das von der 2. Geige des Herrn Neuhaus auch besonders erwähnt sei, zeigte sich Herr Junker seiner Aufgabe vollauf gewachsen. Es war ein ungetrübter Genuß, diesem Quartett, das uns mit gutem Vortrag verschiedene Sätze der edelsten Kammermusikwerke von Haydn, Beethoven und Mozart vorspielte, lauschen zu können. Das ausdrucksfähige u. exakte Zusammenspiel, zuweilen glänzende, orchestrale Wirkungen auslösend, fand Anerkennung u. Beifall.

Den Hauptanteil an dem guten Gelingen des Konzertes hatte jedoch der stattliche Männerchor unter Osterwinters straffer und exakter Leitung. Osterwinter versteht es, durch seine brillante Stabführung Sänger und Zuhörer zu heller Begeisterung mit fortzureißen. Angenehm berührte es, daß zu Beginn des vokalen Teiles zwei Liedertexte von Goethe, dem größten deutschen Dichter, gewählt waren: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" von Kuhlau und „Heidenröslein" von Werner. Diese mit feiner, natürlicher Empfindung vorgetragenen Chöre zeigten sogleich zu Anfang, daß wir es im Frohsinn, der sich seit dem letzten Konzert namentlich in den Außenstimmen vorteilhaft verstärkt hatte, mit einem Chor von achtunggebietendem Können zu tun haben. Die beiden Chöre „Heimatgebet" von Hugo Kaun und „Deutscher Glaube" von Nagler wurden von Herrn Rocholl am Klavier mit guter Anpassung begleitet. Von gewaltiger Wirkung war der zuletzt genannte Chor. Er zeigte so recht die Ausdrucksfähigkeit und das technische Können der Sänger, die auch schwierigeren Aufgaben gewachsen sind. In den Männerchören „Kloster Grabow" von C. Löwe, „Auf der Lüneburger Heide" von Kirchl, „Kapitän und Leutenant" widmete sich der Verein in leicht beschwingtem Vortrag der heiteren Muse. Daran schloß sich noch die Wiedergabe der Volksweise: „Ade zur guten Nacht", über deren Bearbeitung man geteilter Meinung sein kann, während der Vortrag seitens des Chores nichts zu wünschen übrig ließ.

Der nachfolgende Ball zeigte die große Frohsinnsfamilie in fröhlicher und ungetrübter Laune. — Küche und Keller des Festwirtes, Herrn Rabener, verdienen uneingeschränktes Lob. — Dem M.-G.-V. „Frohsinn" Dank für die schönen Stunden!

Wer kennt den Täter?

In der Nacht vom 29. zum 30. Oktober, etwa gegen 1,30 Uhr, wurde auf der Borg, am Eingang vom Grandweg, eine Person von einem Unbekannten grundlos überfallen und derart verletzt, daß Krankenhausaufnahme erforderlich war. Der Täter ist unerkannt entkommen und wird wie folgt beschrieben: Alter etwa 30 bis 32 Jahre, mittelgroß, Sweater, hat volles Gesicht, spitzes Kinn. Personen, die Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt. Nach dem Ueberfall lief der Täter durch die Klosterstraße.

Gefunden wurde ein Herrenfahrrad, Marke Torpedo, mehrere Schirme und Herrenhüte. Die Sachen können auf dem Fundbüro abgeholt werden.

Verboten

Auf Grund des § 14 Abs. 1 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 1931 verbietet die Polizeiverwaltung das Ergebnis der Reichstagswahl am Sonntag, dem 6. und Montag, dem 7. 11. 1932 — am letztgenannten Tage bis 6 Uhr — auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen durch Lautsprecher, Plakatanschlag, Aushang von Mitteilungen, Lichtbildübertragungen usw. bekanntzugeben.

Dieses Verbot erstreckt sich bei den Zeitungen auf die sonst üblichen Anschläge, an denen üblicherweise Aushänge stattfinden.

Der Aufenthaltsraum für Erwerbslose

im Domhof wird auch in diesem Jahre von der Stadt wieder eingerichtet und zwar ab 2. November 1932. Er ist geöffnet vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 15—19 Uhr. Der Eingang befindet sich auf der südlichen Seite des Domhofes. — Zutritt haben nur hilfsbedürftige aus dem Bezirke der Stadt Soest. — Diejenigen, die den Aufenthaltsraum benutzen und sich der Hausordnung fügen wollen, erhalten von dem Verwalter des Aufenthaltsraumes eine besondere Ausweiskarte an Ort und Stelle. Für Unterhaltungsspiele, Lektüre usw. ist gesorgt.

Kohlenausgabe

für Wohlfahrtsempfänger und Reichsarbeitslose.

1. Die Kostenübernahmescheine für die beim Wohlfahrtsamt beantragten **Kohlen** und
2. die Bezugsscheine für **verbilligte Lagerkohle** werden
   a) **für die allgemeinen Fürsorgeempfänger, Klein- und Sozialrentner** am Mittwoch, dem 2. November 1932, nachm. zwischen 3 und 5 Uhr u.
   b) **für Wohlfahrtserwerbslose und Fürsorgeempfänger** am Donnerstag, dem 3. November 1932, nachm. zwischen 3 und 5 Uhr,
   c) **für Reichsarbeitslose** am Freitag, dem 4. November 1932, nachm. zwischen 3 und 5 Uhr,

im Vorzimmer des Blauen Saales (Eingang altes Rathaus) gegen Vorzeigung des Ausweises und der Stempelkarten ausgegeben.

Anspruch auf die **verbilligte Lagerkohle** haben nach den Richtlinien des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats nur Erwerbslose und sonstige Hilfsbedürftige, die von den Arbeits- und Wohlfahrtsämtern laufend unterstützt werden, vorausgesetzt, daß sie einen eigenen Hausstand führen. Reichserwerbslose erhalten die Bezugsscheine für Lagerkohle beim Arbeitsamt.

:=: **Personalie.** Herr Oberzollinspektor Klammer, der 20 Jahre Leiter des hiesigen Zollamts war, ist zum Oberzollamt in Hagen versetzt worden.

)!(**Vortrag von Frau Dr. Schauer.** Wir weisen nochmals auf den heutigen von der Ortsgruppe des Rhein.-Westf. Frauenverbandes veranstalteten öffentlichen Vortrag von Frau Dr. Schauer hin. 20,30 Uhr in der Ober-Realschule.

(!) **Bühnenvolksbund.** Wir weisen nochmals auf die Aufführung der Komödie „Nina" am 3. November in der Lichtburg durch das Landestheater des Bühnenvolksbundes hin. Die Doppelrolle der Nina spielt Kay Bolten vom Stadttheater Trier, den Filmregisseur Hyrkan Paul Richter-Wauer. Auch die übrigen Rollen sind bestens besetzt. — Regie führt Intendant Bronsky. Die Bühnenbilder schuf Ernst Hummel. — Abholung der Eintrittskarten für Mitglieder bis Mittwoch. — Freie Karten werden nur am Donnerstag abgegeben.

=:= **Die Hubertusjagd** des Zucht-, Reit- u. Fahrvereins Soest ist am Donnerstag, den 3. November. Die Teilnehmer geben sich das Stelldichein um 2,30 Uhr an der Rottlinde. Die Jagd geht über Rottlinde, Kutmecke, Hüttinghausen, Weslarn nach Sieningsen. Auslauf gegen 4 Uhr zwischen Sieningsen u. Heppen. Nach der Jagd gemütliches Beisammensein an der Rottlinde.

Stadttheater Dortmund

Dienstag, 1. November. **„Cavalleria rusticana"**, Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. Hierauf: **„Der Bajazzo"**, Oper in 2 Aufzügen von R. Leoncavallo. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,30 Uhr.

Mittwoch, 2. November. **„Die endlose Straße"**. Ein Frontstück in 4 Bildern von Sigmund Graff und Carl Ernst Hintze. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,15 Uhr.

Donnerstag, 3. November. **„Die schalkhafte Witwe"**. Komische Oper in 3 Akten von Ermanno Wolf-Ferrari. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,30 Uhr.

Freitag, 4. November. **„Die endlose Straße"**. Ein Frontstück in 4 Bildern von Sigmund Graff u. Carl Ernst Hintze. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,15 Uhr.

Samstag, 5. November. „Cavalleria rusticana". — Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. Hierauf: **„Der Bajazzo"**. Oper in 2 Aufzügen und einem Prolog von R. Leoncavallo. Anfang 19,30 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Sonntag, 6. November. **„Im weißen Rößl"**. Operette in 3 Akten von Ralph Benatzky. Anfang 19,30 Uhr, Ende gegen 22,30 Uhr.

?:? **Kath. Jugendring.** Die Mitglieder und Freunde unserer Gruppen finden sich Mittwoch, den 2. November, abends 8,15 Uhr, im Jugendheim zum Singeabend zusammen. Mit Rücksicht auf den Ernst des Tages wird das geistliche Lied geübt. Der nächste Religionsvortrag findet in nächster Woche ausnahmsweise am Dienstag (also nicht Mittwoch) statt, worauf schon jetzt hingewiesen wird.

)!(**Gefährdete Jugend.** Die Gründe, die dem Jugendamt Veranlassung gaben, sich im letzten Berichtsjahr mit den einzelnen Kindern zu beschäftigen, waren a) bei den Knaben: in 69 (74) Fällen wegen Gefährdung infolge ungünstiger häuslicher Verhältnisse, in 4 (8) Fällen wegen Schulversäumnis oder Umhertreibens, in 20 (25) Fällen wegen Diebstahls und sonstigen Eigentumsvergehens, in 3 (4) Fällen wegen Körperverletzung, in 21 (25) Fällen wegen Verfehlungen sittlicher Art, in 28 (20) Fällen wegen sonstiger Fälle; b) bei den Mädchen: in 51 (59) Fällen wegen Gefährdung infolge ungünstiger häuslicher Verhältnisse, in zwei Fällen wegen Schulversäumnis, in 79 (112) Fällen wegen Umhertreibens u. sittlicher Verfehlungen, in 2 (3) Fällen wegen Diebstahls und in 18 (5) Fällen wegen sonstiger Verfehlungen.

:?: **„Lichtburg". „Rund um die Liebe"**, so lautet der Titel eines großen Ufafilmes, der allerorten außerordentlichen Beifall findet. Er ist einzig in seiner Art, denn außer Lilian Harvey, Willy Fritsch, Gustav Fröhlich, Brigitte Helm, Hans Albers wirken noch etwa 30 der berühmtesten Filmstars mit. Noch niemals hat eine Filmvorführung ein solches Aufgebot erster Darsteller gehabt. Der hervorragenden Besetzung entspricht der Inhalt, alles dreht sich — „Rund um die Liebe". Die Vorführung wird durch eine amüsante Conference d. Schriftstellers W. Kunde begleitet und dürfte auch hier starken Anklang finden. Die Vorstellungen sind **nur Mittwoch**, den 2. November, nachmittags um 5 Uhr und abends um 8,15 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Preisbericht für Kleinverbraucher vom 24. bis 29. 10. 1932

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 17½ bis 18 ₰, Roggenmischbrot, 1 Pfd. 15½ bis 17½ ₰, Roggenschrot, 1 Pfd. 15 fünf Neuntel bis 16 ₰, Weizenkleingebäck, (Brötchen), 4 Stück 10 ₰, 3 Stück 10 ₰.

Fischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen 1 Pfd. 75 bis 90 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 70—80 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.), 1 Pfd. 70—80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw), 1 Pfd. 80 bis 100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 30—40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfund 80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen usw.), 1 Pfund 90 ₰, Schnitzel (Schweinesteak) ohne Knochen, 1 Pfd. 110—140 ₰, Kamm (Nacken, Gratbraten usw.), 1 Pfd. 85 bis 90 ₰, Schulter (Schuft, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 75 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 75 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 60 bis 75 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 80—90 ₰, Nierenbraten, 1 Pfund 80 bis 85 ₰, Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 75 bis 80 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Kamm (Gratbraten usw.), 1 Pfd. 75 bis 80 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 120—160 ₰.

Hammelfleisch: Keule (Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 80 bis 90



-.-, Schulter (Schuft, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 80-90 ₰.
Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Schweineschmalz, hiesiges, 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Schweineschmalz, ausländisch., 1 Pfd. 45—58 ₰

Butter.

Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 134 bis 150 ₰.
Landbutter. 1 Pfd. 125 bis 135 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 30—80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 30 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.
Rotbarsch, 1 Pfd. 30 bis 35 ₰.
Schellfisch, 1 Pfd. 30 bis 40 ₰.
Kabeljau, 1 Pfd. 30 bis 45 ₰.
Scholle, 1 Pfd. 60 ₰.

Käse.

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 46 bis 75 ₰.
Holländer, vollfett, 1 Pfd. 100 bis 140 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 46 bis 100 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 100 bis 150 ₰.
Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Speisesalz, 1 Pfd. 13 bis 14 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14 bis 35 ₰.
Weizengrieß, 1 Pfd. 26 bis 40 ₰.
Graupen, 1 Pfd. 18 bis 40 ₰.
Erbsen, gelbe, 1 Pfd 17 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 13 bis 30 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 14 bis 35 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 6 bis 8 ₰.
Rotkohl, 1 Pfd. 7 bis 8 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 6 bis 8 ₰.
Blumenkohl, 1 Stück 30 bis 60 ₰.
Mohrrüben, 1 Pfd. 10 bis 15 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 5 bis 12 ₰.
Eßkartoffeln, 1 Pfd. 3½ bis 4½ ₰.
Hühnereier, hiesige, 1 Stück 12 bis 14 ₰.
Vollmilch, 1 Liter 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 24 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

)!(**Kurzschriftverein.** Die letzte Monatsversammlung stand im Zeichen der neu aufgenommenen Winterarbeit. Es wurde festgestellt, daß gerade durch die für das Winterhalbjahr vorgenommene Neuregelung der Uebungsabende, die wöchentlich eine Besucherzahl von 80 bis 100 aufwiesen, neues Leben zu verzeichnen sei. 4 neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Nach der kürzlich in Soest stattgefundenen Tagung des Schülerjugendbundes besteht begründete Hoffnung, daß auch der Wunsch der Soester Stenographen, der Kurzschrift auch an den hiesigen Lehranstalten eine Pflegestätte zu schaffen, der Erfüllung einen Schritt näher gekommen ist. — Eine Kirmesveranstaltung soll in diesem Jahre nicht stattfinden. Ein Nikolausabend ist wieder vorgesehen. Die Damen Frl. Faber, Horstmann, Herling, Langohr, Hoffmann und Hemmer werden vorher mit dem Nikolaus sprechen. Ueber den Bezirkstag in Werl wurde berichtet und über den im nächsten Monat in Hessen stattfindenden Verbandsvertretertag gesprochen. Als Vertreter dafür wählte man die Herren Röttger und Lammers und Frl. Horstmann. Das Stiftungsfest wird Ende Januar oder Anfang Februar gefeiert werden. Für das damit verbundene Wettschreiben wurde ein Ausschuß zur Ausarbeitung neuer Richtlinien für den Vereinswanderehrenpreis, bestehend aus den Herren Pütz, Röttger und Lammers gewählt.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Ostönnen, 1. November. **Turnvereinsversammlung!** Der Turnverein Ostönnen hielt am Sonnabend, den 29. Oktober, seine 3. Jahresversammlung beim Vereinswirt Heinrich Topp ab. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Timmermann, eröffnete um 9 Uhr die Versammlung. Vor der Erledigung der Tagesordnung sangen die Turner ein frisches Turnerlied. Zur Aufnahme hatte sich Tbr. Karl Kaiser gemeldet, der einstimmig aufgenommen und als neues Mitglied begrüßt wurde. Nach der Zahlung der Beiträge wurde die Niederschrift der letzten Versammlung durch den Schriftführer Wilhelm Kehlbreier verlesen und von der Versammlung genehmigt. Anschließend folgten eingehende Berichte über die Reichsjugendwettkämpfe in Ostönnen und über das Gauturnfest in Soest. Eine längere Aussprache brachte die vorgesehene Winterveranstaltung des Vereins zu Wege. In Anbetracht der schlechten Zeiten wurde beschlossen, von einem Winterfest abzusehen, dafür aber am 17. Dezember 1932 einen Familienabend mit turnerischen Vorführungen und Theater zu veranstalten. Sodann widmete der Vorsitzende dem Tbr. Wilhelm Vogt, der am 1. November ds. Js. eine Lehrerstelle in Plettenberg antritt, herzliche Worte des Abschieds. Tbr. Vogt gebührt besonderer Dank, da er seine ganze Kraft dem Verein, dessen Gründer er war, zur Verfügung stellte! Mit den besten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen wurde ihm ein kräftiges „Gut Heil" dargebracht. Für den ausscheidenden Tbr. Vogt wurde Tbr. Karl Kaiser zum Vorturner gewählt. Mit einem Turnerlied wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Werl, 31. Okt. **Den Tod gesucht.** Am Freitag kurz nach Mittag schoß sich der Händler F. Schüttler von hier im Schlafzimmer seiner Wohnung mit einer Pistole eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot. Was den Unglücklichen zu seiner Tat getrieben hat, ist bisher noch ein Rätsel.

Oestinghausen, 31. Okt. **26. Stiftungsfest des Männergesangvereins.** Der hiesige Männergesangverein hatte seine aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen zu seinem diesjährigen Stiftungsfest eingeladen, die sehr zahlreich der Einladung gefolgt waren. Das Fest begann mit einem allgemeinen Pfofferschachtessen, dem eifrig zugesprochen wurde. Der Verein sang dann ein wohlgelungenes Begrüßungslied und der Held des Abends der Komiker Georg Seese aus Bochum trat in Aktion. Er ist ein Mimiker und Stimmungsmacher ersten Ranges. Stürmische Lachsalven folgten seinen Darbietungen. Unnachahmlich die Komik mit der er seinen Kopf mit dem kleinen Hütchen in die Hand fügte. Kurz, es war bei ihm „Alles in Ordnung". Zur Abwechselung konzertierte ein bei Verwandten zu Besuch weilender Berufsmusiker auf seiner Violine und zeigte auch, daß er Meister auf der Geige ist. Dazwischen erfreute der Gesangverein wieder seine Gäste durch den Vortrag deutscher Volkslieder.

Aus dem Parteileben

Reichsliste der S. R. P. D.

(Hörsing-Bewegung für Arbeitsbeschaffung).

1. Otto Hörsing, Oberpräsident z. D., Magdeburg.
2. Paul Crohn, Kaufmann, Magdeburg.
3. Wilhelm Frick, Verbandssekretär, Berlin-Lichterfelde.
4. Bruno Hauff, Major a. D., Berlin-Schöneberg.
5. Dr. Adolf Hamburger, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.
6. Artur Pape, Sekretär, Magdeburg.
7. Waldemar Schulz, Kassierer, Magdeburg.
8. Gustav Rickelt, Ehrenpräsident der deutschen Bühnengenossenschaft, Berlin-Halensee.
9. Hermann Krystek, Postinspektor, Berlin-Steglitz.
10. Kurt Neumann, Kaufmann, Berl.-Wilmersdorf.
11. Kurt Anker, Major a. D., Berlin.
12. Alfred Winterfeld, Sekretär, Magdeburg.
23. Karl Theodor Biesterfeld, Steuerberater, Soest.

Kandidaten der Staatspartei in Westfalen.

Die Deutsche Staatspartei in Westfalen stellt zur Wahl am 6. November folgende Kandidaten heraus:
Hermann Dietrich, Reichsfinanzminister a. D.
Ernst Lemmer, Geschäftsführer.
Theodor Heuß, Schriftsteller.
Frau Else Urlaub.
Adam Barteld, Postamtmann.
Otto Colosser, Baumeister.
Bartschat, Klempnerobermeister.

Turnen, Spiel und Sport

D. J. K.

Schwarz-Weiß Lohe — Schw.-Weiß Overhagen 3:2.

Am vorgestrigen Sonntag trafen sich beide obige Abteilungen auf dem Sportplatz Lohe zu einem Gesellschaftsspiele. Trotzdem Lohe eine neu aufgenommene Abteilung in der D. J. K. ist überstand es die Feuertaufe mit einem Sieg. Das Spiel wurde im Geiste der D. J. K. ausgeführt. Beide Abteilungen sind Spieler der B-Klasse.

Geschäftliches.

Feuersichere Weihnachts-Kerzen.

Unter den Festsymbolen des Jahres nimmt das Weihnachtssymbol eine besondere Stellung ein. Es ist unser schönstes Festsymbol, aber auch das gefährlichste, denn darüber ist sich wohl jeder klar, daß Kerzenflammen in unmittelbarer Nähe von leicht entzündlichen Tannenzweigen eine ständig lauernde Feuersgefahr bilden. Trotzdem hält man an diesem Symbol fest, weil man von Kindheit an daran gewöhnt und gefühlsmäßig darauf eingestellt ist. Ausschlaggebend bleibt hierbei der optische Eindruck. Man will leuchtende Kerzen am Baum sehen, nicht Glühlampen. Deshalb konnten gewöhnliche kleine Glühlampen keinen Anklang finden. Anders steht es mit den **Osram-Weihnachtskerzen.** Das sind Glühlampen, die nicht nur in ihrer äußeren Erscheinung, sondern auch in ihrer Lichtwirkung brennenden Wachskerzen so ähnlich sehen, daß sie vom Uneingeweihten ohne weiteres auch dafür gehalten werden. Aber welche Vorteile bieten sie gegenüber diesen! Sie sind völlig feuersicher, tropfen nicht, brennen beliebig lange, lassen sich bequem ein- und ausschalten. Sie werden in anschlußfertigen Ketten zu 15 Stück mit 2 Ersatz-Kerzen geliefert und wie Wachslichte mit Klemmen an den Zweigen befestigt. Einmal angeschafft, halten sie viele Jahre vor und können auch bei anderen festlichen Gelegenheiten im Heim als feierlicher Lichtschmuck verwendet werden. O—.

Die Zahnschmerzen sterben aus.

Es ist eine irrige Ansicht, zu glauben, Zahnschmerzen könnten nicht verhütet werden. Dabei ist nichts leichter als das. Allerdings muß man seinen Zähnen nicht nur Leistungen zumuten, sondern sie auch pflegen. Wer deshalb seine Zähne von Zeit zu Zeit durch einen tüchtigen Fachmann nachsehen läßt — auch dann, wenn keine Zahnschmerzen quälen! — und regelmäßig täglich mindestens einmal — und zwar abends! — die Zähne gründlich mit der **eigenen** Zahnbürste und einer guten Zahnpaste putzt, wird nicht unter Zahnschmerzen zu leiden haben. Chlorodont ist die Zahnpaste von höchster Qualität und sparsam im Verbrauch.

Wetter-Vorhersage.

Bei Aufheiterung während der Nacht leichte Frostgefahr. Tagsüber frische westliche Winde, dabei wechselnde, stärkere Bewölkung mit Regenschauern. Im allgemeinen kühler. Später wieder erneute Eintrübung und erhöhte Niederschlagsneigung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung. Bei südwestlichen bis westlichen Winden unbeständig und zeitweise Niederschläge.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.



Weiße Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Holk der Narr

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU — Roman von Arno Franz

(24. Fortsetzung.)

Die Frage legte er sich in dieser entscheidenden Stunde vor. Frederiks Worte: Es gab Könige, die einen Buckel hatten, traten in seine Erinnerung und er kam zu einem großen Entschluß.

Er wollte um Mia Stein werben.

Er war auf die Ablehnung der Werbung gefaßt, für ihn war sie ein bitterer Weg, aber er mußte ihn gehen, um seines Gewissens willen.

* * *

Horst war wieder nach Hamburg gereist.

Drei Tage waren seitdem vergangen, als sich Werner Holk entschloß, den schweren Gang zu August Stein zu tun.

Er war ganz ruhig, seine Stimme war beherrscht, wie vielleicht noch nie in seinem Leben, als er August Stein anrief und ihn fragte, ob er ihn sprechen könne.

August Stein hatte ein schlechtes Gewissen und gab sich sehr liebenswürdig.

„Für Sie bin ich immer da, lieber Holk! Aber Geld . . . das dürfen Sie heute nicht wollen!"

„Es ist nicht um Geld, Herr Stein, es ist um mehr!" sagte Werner ruhig und Stein stutzte.

So verabredete man eine Aussprache nachmittags gegen drei Uhr.

* * *

Als Punkt drei Uhr Werner Holk im Bratenrock, ernster, älter aussehend als früher, über die Schwelle von Steins Kontor schritt, da stutzte August Stein und hatte begriffen, warum Werner Holk kam.

Er fand in dem Augenblick seine derbe, burschikose Art nicht, sondern stand verlegen, als er Holk begrüßte.

Werner nahm Platz.

„Zigarette gefällig?"

„Gern!"

„Sie sind heute so feierlich angezogen, lieber Holk!"

„Die Stunde ist bedeutsam!" sagte Werner ruhig. Ganz still war alles in ihm. „Ich bin gekommen, um die Hand Ihrer Tochter Mia zu erbitten!"

August hörte es und starrte ihn an. Es gab ihm einen inneren Ruck, er erschrak förmlich vor dem Gedanken, daß sein Stolz, sein bildhübsches Mädel, von diesem häßlichen, diesem buckligen Holk begehrt werde, aber er rechnete blitzschnell und war zu sehr Kaufmann, um nicht zu erkennen, wie gefährlich die Situation für ihn war.

Es hieß Diplomat sein!

Rasch sagte er: „Mir sind Sie willkommen, Herr Holk, auf Ehre! Aber mir steht die Entscheidung nicht zu. Sie kennen Mia. Sie ist frei aufgewachsen und hat ihren eigenen Willen."

Holk verbeugte sich.

„Ich danke Ihnen! Ja, Ihre Tochter soll entscheiden. Das ist recht und billig. Ich bin häßlich, das weiß ich. Rainer Renher ist gerade gewachsen . . . aber er ist ja nur der Sohn seines Vaters . . . und ich denke, ich bin schon mehr! Was eine Frau sich nur wünschen kann, ich kann es ihr erfüllen. Ich kann ihr ein Leben aufbauen . . ein Leben in Sonne, und das . . . würde ich Ihrer Tochter. Was sie entbehren müßte . . . weil ich . . . häßlich bin, ich kann's vielleicht ausgleichen und ich will das!"

August verbeugte sich unaufhörlich.

Er war schon wieder guter Laune, hoffte, daß Mias diplomatisches Geschick die Situation klären würde.

Jovial klopfte er Werner auf die Schulter.

„Klar, klar, lieber Holk! Das Mädel kann froh sein, wenn sie einen Mann von Ihren Qualitäten bekommt. Und uns allen sind Sie willkommen! Was denn, was denn! Ich war kein Adonis, als ich um meine Frau warb, aber . . . Sie wissen, ich war da Konsul geworden, und war wer. Das Geschäft ging besser wie heute und Asta hat gegriffen!"

„Sie sprechen also mit Ihrer Tochter, Herr Stein!"

„Tue ich! Sofort sogar! Ich fahre gleich nach Hause!"

„Und wann darf ich Antwort auf meinen Antrag erwarten?"

„Morgen, lieber Holk, morgen!"

Da erhob sich Werner, die Männer schüttelten sich die Hände und Werner ging.

Trotz Steins Worten war in ihm keine Hoffnung. Aber er war gespannt auf die kommenden Ereignisse.

* * *

Mia wurde bleich wie eine Wand, als August Stein ihr von Holks Werbung erzählte.

Frau Asta saß kopfschüttelnd am Tisch.

„Ich soll den Holk heiraten?" stieß das Mädchen hervor.

„Du mußt nicht! Er hat um dich angehalten! Er ist, wie man so sagt, eine gute Partie, ist reich, unabhängig und du könntest dir allerlei erlauben."

Mia schüttelte sich.

„Ich kann nicht! Ich kann nicht! Wenn ich ihn sehe in seiner Häßlichkeit, dann graut mir! Muß ich ihn denn heiraten? Bist du geschäftlich gezwungen . . . mich in deine Transaktionen einzuschließen?"

August lachte dröhnend auf.

„Bewahre! Die Firma Stein steht schon noch fest da! Nee, nee, wenn ich bei Holk auch noch hänge . . . von dem letzten Geschäft damals . . . Gott, das läßt sich schon abstoßen. Nee, nee du mußt nicht! Donnerwetter, so weit geht's natürlich nicht, daß der Holk mit seinem Gelde das erzwingen könnte! Da macht August nicht mit! Ausgeschlossen!"

Mia atmete erleichtert auf.

„Was ist mit Renher?" fragte Stein plötzlich.

Mia schüttelte unmutig den Kopf. „Was soll mit Renher sein! Wir sind gute Freunde, wir spielen Tennis und tanzen zusammen! Sonst nichts! Ich bin nicht gebunden. Er wäre mir auch kein Hinderungsgrund. Wahrscheinlich werde ich Renher nicht heiraten!"

„Aber Kind!"

„Ja, Papa, ich glaube, er ist eben doch zu wenig . . . nur seines Vaters Sohn! Um Renhers willen, Papa, schlage ich die Werbung des Herrn Holk nicht aus. Ich . . . kann Holk nicht heiraten . . ich bring's einfach nicht fertig. Gewiß ist er ein tüchtiger Kerl, ein anständiger Mensch und Geschäftsmann, das soll alles sein. Sicher wäre er in geldlicher Hinsicht eine gute Partie . . . aber ich kann einfach nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Münsterland, Ostwestfalen

Jetzt sind es schon über 70 000 RM.

Die Unregelmäßigkeiten bei der Nordhorner Stadtverwaltung

In einer Sitzung der städtischen Kollegien in Nordhorn (Grafschaft Bentheim) teilte der stellvertretende Bürgermeister, Senator Huizinga, mit, daß die Kämmereikassenbeamten Hiltenbach und Three 57 500 RM. und 10 000 RM., der Polizeikommissar Ketzler 3000 RM. unterschlagen hätten. Die genaue Höhe der unterschlagenen Gelder stehe aber auch jetzt noch nicht fest. Die Untersuchung sei noch im Gange.

Schlußstrich unter den Fall Heise

Statt Dienstentlassung voraussichtlich Pensionierung

Die Angelegenheit des Präsidialrats Heise in Detmold, der im Dezember 1930 von der Anklage des Meineides vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen wurde, hat nunmehr auch in dem von ihm selbst beantragten Disziplinarverfahren ihren endgültigen Abschluß gefunden. Das Detmolder Disziplinargericht hatte Heise im April 1931 zu der höchstzulässigen Strafe der Dienstentlassung unter Kürzung der Pension auf die Hälfte verurteilt. Die von Heise dagegen beim Oberlandesgericht Celle eingelegte Berufung hat jetzt den Erfolg gehabt, daß das Urteil der ersten Instanz aufgehoben wurde. Das Oberlandesgericht hat dahin entschieden, daß Heise in ein anderes Amt zu versetzen sei unter 20prozentiger Verminderung seines Gehalts auf die Dauer von 10 Jahren. In der Urteilsbegründung wird festgestellt, daß Heise sich nach besten Kräften bemüht habe, den umfangreichen Anforderungen seines Amtes gerecht zu werden. Für die Zustände in der inzwischen aufgelösten Landesstrafanstalt, die man ihm besonders zur Last gelegt hatte, sei er nicht verantwortlich zu machen. Aber die Führung des sogenannten „schwarzen Fonds" und die falsche Unterrichtung des Landespräsidiums über diesen Fonds sei eine Dienstverfehlung, wenn sie auch menschlich begreiflich sei.

Zu diesem Urteil ist zu bemerken, daß die Durchführung insofern auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, als es ein anderes Amt von gleichem Range wie das eines Präsidialrates in Lippe nicht gibt. Es steht zu erwarten, daß nunmehr die Pensionierung Heises erfolgt.

Vom Niederrhein

Insgesamt 42 000 RM.

bei der Gemeindesparkasse Repelen-Baerl veruntreut

Die Prüfung der Gemeindesparkasse Repelen-Baerl durch den Sparkassenrevisionsverband hat zu einer restlosen Klärung der dort begangenen Unterschlagungen geführt. Im Falle Hüfken sind Veruntreuungen in Höhe von rund 26 000 RM. festgestellt worden. Außerdem hat dieser ungetreue Angestellte einem Baerler Geschäftsmann annähernd 5800 RM. unterschlagen. Die Verfehlungen des inzwischen fristlos entlassenen Kassenangestellten Ramacher betragen etwas über 8000 RM. Dem früheren Angestellten Scholl, der noch gesucht wird, wird ein veruntreuter Betrag von ungefähr 2500 RM. zur Last gelegt. Insgesamt sind also über 42 000 RM. veruntreut, die jedoch zum größten Teil sichergestellt sind.

25. Verbandstag westf. Baugenossenschafter

Der Verband westfälischer Baugenossenschaften e. V. (Sitz Münster) hielt am Sonntag in Dortmund seinen 25. Verbandstag ab, zu dem außer dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski, zahlreiche Vertreter der Behörden erschienen waren.

Der Vormittag war dem geschäftlichen Teil gewidmet.

Aus dem Geschäftsbericht

geht hervor, daß der Verband westfälischer Genossenschaften zu Beginn dieses Jahres 327 Bauvereine, und zwar 284 Genossenschaften, 34 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 3 Aktiengesellschaften und sechs eingetragene Vereine mit rund 64 000 Mitgliedern umfaßt. Die dem Verband angeschlossenen Bauvereine hatten bis zum Ende des vorigen Jahres 58 863 Wohnungen errichtet. Es wurde erwähnt, daß manche Bauvereine mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, die im wesentlichen bedingt durch die infolge der Arbeitslosigkeit der Bewohner entstandenen Mietrückstände und Mietausfälle seien. Bei einzelnen Bauvereinen seien bis zu 90% der Wohnungsinhaber ohne Arbeit oder mit Kurzarbeit beschäftigt.

Am Nachmittag sprach in einer Kundgebung der gemeinnützigen Bauvereine Westfalens der Verbandsdirektor des Hauptvorstandes Deutscher Baugenossenschaften und -gesellschaften, Oberregierungsrat a. D. Dr. Weber-Berlin, über „Gegenwartsfragen der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft".

In einer Entschließung

wird auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Baugenossenschaften hingewiesen, wodurch die Rentabilität und Liquidität der in ihrer Gesamtheit wirtschaftlich durchaus gesunden gemeinnützigen Wohnungsunternehmen vielfach gestört werde. Es sei deshalb eine Entlastung der Wohnungsunternehmen zum Zwecke der Herabsetzung der Mieten und der Wiederherstellung der Rentabilität zu fordern. Dazu sei vor allem eine Verminderung der Zinslasten für langfristige Kredite notwendig. Wenn die Herabsetzung nicht im Wege einer gesetzlichen Zinssenkung herbeigeführt werden könne, so müsse dafür Sorge getragen werden, daß das notwendige wirtschaftliche Ergebnis auf dem Wege einer freiwilligen und individuellen Zinsermäßigung erreicht werde. Gleichzeitig müsse eine planmäßige Umschuldung überteuerter Neubauten durch Umwandlung der hochverzinslichen Hypotheken in niedrige verzinsliche, zu ½% tilgbaren Hypotheken erfolgen. Den in Not geratenen Wohnungsunternehmen müsse durch Gewährung von Zinsbeihilfen geholfen werden. Die Steuern und öffentlichen Abgaben seien zu ermäßigen. Für die zugesagten, noch nicht ausgezahlten Hauszinssteuerhypotheken (in Westfalen 5,5 Mill. RM.) seien Mittel bereitzustellen.

Düsseldorf. Die Arbeitsgemeinschaft westdeutscher MER-Büros hielt in Düsseldorf eine Sitzung ab, in der die Mitropa, die MER-Zentrale, die Eisenbahnhauptverwaltung, die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, der Norddeutsche Seebäderverband, erste österreichische Verkehrsfachleute und die Hamburg-Amerika-Linie vertreten waren. Vorsitzender Blenkner gab einen Bericht über die verkehrswirtschaftliche Lage des Reisebürogewerbes. Durch den Zusammenbruch der Danat-Bank und die Auszahlungssperre bei den Banken seien große Schwierigkeiten entstanden. Die gesamten Vorbereitungen für die Bewältigung des Reiseverkehrs seien vergeblich gewesen. Trotz allen Widrigkeiten werde das Reisebürogewerbe sich weiter bemühen, ein wichtiger Faktor der Wirtschaft zu bleiben und den Reiseverkehr zu erleichtern. Verkehrsdirektor Dr. Klute-Düsseldorf wies darauf hin, daß in Düsseldorf vor fünf Jahren der Grundstein zu der Arbeitsgemeinschaft gelegt worden sei und für Westdeutschland ein ungehinderter internationaler Reiseverkehr besonders mit Holland von größter Bedeutung sei. Er forderte von der Reichsbahnverwaltung die Vergünstigung der Urlaubskarte von der 200-Kilometer-Zone auch auf die 100-Kilometer-Zone auszudehnen. Solche Urlaubskarten müßten außerdem nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter ausgegeben werden.

Vom Mittel- und Oberrhein

Köln. Herabsetzung des Milchpreises im Regierungsbezirk Köln. Nach eingehender Beratung mit dem Milchpreisausschuß des Regierungsbezirks Köln hat der Regierungspräsident eine Abänderung seiner Verordnung über die Regelung der Trinkmilchpreise vom 23. Juli d. J. vorgenommen. Dabei sind in Anpassung an die tatsächlichen Verhältnisse die Kleinhandels- und die Großhandelsspannen weiter herabgesetzt worden. Gleichzeitig ist zur Verhinderung eines weiteren Konsumrückganges und zur Anpassung an die ständig gesunkenen Einkommensverhältnisse der überwiegenden Mehrheit der Verbraucher der Kleinverkaufspreis für Trinkmilch in den Stadtkreisen Köln und Bonn auf 21 Rpfg. ab Laden herabgesetzt worden. Damit liegt der Milchpreis im Kölner Bezirk fast auf der Höhe des Friedenspreises und unter dem jetzigen Durchschnittspreis aller benachbarten Großstädte. Die in der neuen Verordnung festgesetzten Preise haben gleichzeitig als Höchst- und Mindestpreise zu gelten, wodurch im Interesse einer kontinuierlichen Belieferung der Bevölkerung mit preiswerter und einwandfreier Milch eine Ordnung auf dem Milchmarkt herbeigeführt werden soll.

Köln. Eröffnung des Karitas-Krankenhauses in Köln-Hohenlind. In Anwesenheit des Präsidenten des Deutschen Karitasverbandes, Prälaten Dr. Kreutz-Freiburg, des Staatssekretärs Dr. Grieser von der Reichsregierung, des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer und weiterer Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden wurde das nach über zweijähriger Bauzeit erstellte St.-Elisabeth-Krankenhaus des Karitas-Instituts seiner Bestimmung übergeben.

Siegburg. Vergleichsverfahren bei einer Genossenschaftsbank. Die Sieglarer Volksbank e. G. m. b. H. in Sieglar (Siegkreis) hat sich genötigt gesehen, ihre Schalter zu schließen und die Durchführung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu beantragen. Diese Maßnahme ist auf in letzter Zeit erfolgte, das Auszahlungsvermögen der Kasse übersteigenden Abziehungen zurückzuführen. In dem beantragten Vergleichsverfahren soll, wie die Kasse mitteilt, eine 100prozentige Befriedigung bei Gewährung eines entsprechenden Moratoriums angestrebt werden. Da die Schwierigkeiten nach den Mitteilungen der Kasse lediglich auf mangelnde Liquidität zurückzuführen sind, bestehe für Sparer und Gläubiger voraussichtlich keine Gefahr.

Aus dem Ruhrbezirk

Tod im Schlafwagen

Am Montagmorgen wurde in einem Schlafwagenabteil des um 7 Uhr in Oberhausen eintreffenden D-Zuges Wien—Amsterdam vom Schlafwagenschaffner ein Mann tot im Bett liegend aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den Reichsbahnbaumeister Hans Joachim Kessel aus Dortmund handelt. Kessel hatte am Sonntagabend den D-Zug in Würzburg bestiegen und den Schlafwagenschaffner beauftragt, ihn um 7 Uhr zu wecken. Man nimmt an, daß als Todesursache Herzschlag in Frage kommt.

Die Schußwaffe in Kindeshand

Der 8 Jahre alte Sohn des Organisten Dümpelmann in Sterkrade spielte am Vormittag, während der Vater im Gottesdienst in der Kirche sein Amt versah, mit einer Schußwaffe. Plötzlich löste sich ein Schuß und die Kugel drang dem Knaben in den Unterleib. Trotzdem sofort eine Operation vorgenommen wurde, ist der Junge am Abend im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wegen Mordversuchs verhaftet

Der wegen Mordversuchs an einem Landjäger steckbrieflich von der Staatsanwaltschaft Köln gesuchte 30jährige Pflasterer August Günnendahl aus Neviges wurde am Montagvormittag von der Mordkommission und Beamten der politischen Polizei in Essen festgenommen. Günnendahl wurde mit zwei Komplizen in der Nacht zum 20. August bei Engelskirchen, Krs. Gummersbach, von einem Landjäger angehalten. Dabei hat Günnendahl auf den Landjäger geschossen und ihn durch einen Halsdurchschuß schwer verletzt. Während seine Komplizen inzwischen festgenommen werden konnten, hielt sich Günnendahl bis jetzt verborgen. Er wurde dem Richter zugeführt.

Mülheim-Ruhr. Grabschändung auf dem israelitischen Friedhof. In einer der letzten Nächte wurden auf dem israelitischen Friedhof an sieben Grabstätten die Grabmäler umgeworfen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Duisburg-Hamborn. Die Gehälter von Oberbürgermeister und Beigeordneten. Durch Urteil des Staatsgerichtshofes sind bekanntlich die Gehaltsabzüge der städtischen Wahlbeamten, also des Oberbürgermeisters und der Beigeordneten, für ungültig erklärt worden, soweit sie über die allgemeinen Kürzungen der Beamtengehälter noch hinausgehen. Der Oberbürgermeister und das Beigeordnetenkollegium von Duisburg-Hamborn haben sich jetzt einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß sie bei der Finanzlage der Stadt aus dem Urteil keine Folgerungen ziehen, sondern die in Aussicht gestellte Neuregelung der Staatsregierung abwarten.

Duisburg. Raubüberfall auf zwei Verkäuferinnen. Am Abend gegen 8.30 Uhr wurden im Stadtteil Buchholz zwei Verkäuferinnen einer Konsumfiliale, die sich mit der Tageseinnahme unterwegs befanden, an der Bahnhofstraße von zwei maskierten Räubern überfallen. Eines der Mädchen vermochte zu entfliehen. Die Räuber warfen dem anderen Mädchen eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht und entrissen ihm die Handtasche, in der sich 500 RM. von der Tageseinnahme des Geschäfts und 25 RM. eigenes Geld befanden. Mit ihrer Beute flüchteten die Täter in den nahegelegenen Wald. Trotzdem Landjägereibeamte sofort die Verfolgung aufnahmen, vermochten die Täter zu entkommen.

Wesel. Zwei Polizeibeamte mit dem Motorrad verunglückt. Zwei Polizeibeamte von hier, die sich in der Nacht mit ihrem Motorrad auf einer Dienstfahrt befanden, fuhren in der Dunkelheit beim Ausweichen vor einem Karren gegen einen Baum. Ein Beamter erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen, der zweite ebenfalls gefährliche Verletzungen. An dem Aufkommen des mit dem Schädelbruch niederliegenden Beamten wird gezweifelt.

Bergisches Land und Südwestfalen

Umfangreiche Verhaftungen und Waffenfunde in Solingen

Die umfangreichen Ermittlungen in Solingen zu dem Raubüberfall auf den Geschäftsführer des Ohligser Bauvereins haben allerhand zu Tage gefördert. Die Erhebungen können noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Insgesamt sind zehn Personen in Haft genommen worden, die dem Richter vorgeführt werden. Einige haben außer dem Raubüberfall noch verschiedene andere Delikte auf dem Kerbholz. U. a. wurden die folgenden Einbrüche von den Festgenommenen begangen:

ein Einbruch in die Konsumgenossenschaft „Hoffnung" auf der Gräfrather Straße in Wald Anfang dieses Jahres, bei dem die Diebe fünf gefüllte Säcke Lebensmittel mitnahmen;

ein Einbruch in eine Metzgerei auf der Rosenkamper Straße in Wald, bei der Fleischwaren im Werte von 800 RM. erbeutet wurden;

ein Einbruch in das ehemalige Gewerkschaftshaus Wald, wo Zigaretten und Zigarren gestohlen wurden;

ein Kellereinbruch in ein Kolonialwarengeschäft in Solingen-Wald, wo für 150 RM. Wein u. eingemachte Früchte erbeutet wurden;

schließlich ein Einbruch in eine Bäckerei in Gräfrath, wo Geld und Butter gestohlen wurde.

Einer der Betreffenden hat ferner einen Raubüberfall auf eine Geschäftsfrau in Düsseldorf-Unterbilk im März dieses Jahres mit einem noch nicht ermittelten Komplizen ausgeführt. Die beiden haben des Nachts unter einem falschen Vorwand die Frau geweckt. Als sie die Tür öffnete, versuchten die Täter einzudringen, die Frau setzte sich jedoch zur Wehr und zerkratzte dem Mann, der jetzt festgenommen wurde, das Gesicht, worauf die beiden ohne Beute die Flucht ergriffen.

In der Wohnung eines der Hauptbeteiligten wurden verschiedene Waffen und Munition gefunden und ein Steintopf und ein Einmachglas mit Sprengstoff. Beim Erscheinen der Kriminalpolizei konnten mehrere Pistolen und Munition noch von anderer Seite weggeschafft werden. Abends gelang es, auch diese Sachen in dem neuen Versteck ausfindig zu machen. Es wurden vorgefunden: eine Dreyse-Pistole, zwei Parabellumpistolen, ein Trommelrevolver, ein englischer Trommelrevolver (12 mm), 92 Schuß Infanteriemunition, 105 Schuß 7,65-mm-Munition, 49 Schuß (12 mm) und fünf Rahmen zu je zehn Schuß für Parabellumpistolen.

Schweres Unglück im Eisenbahnausbesserungswerk Siegen

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Bei Abbrucharbeiten in einem alten Werkstättengebäude des Eisenbahnausbesserungswerks Siegen stürzten zwei Schlosser mit einem Flaschenzug von einer sieben Meter hohen Leiter ab. Beide erlitten so schwere Verletzungen, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der Schlosser Hottinger aus Betzdorf ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Solingen. In 100 Jahren zur Weltfirma. Die Stahlwarenfabrik Eduard Wüsthof, Solingen (Dreizackwerk), kann am 1. November auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. November 1832 eröffnete Johann Abraham Wüsthof, der bis dahin im Weinsbergtal einen Schleifkotten besessen hatte, im Höfchen in Widdert eine Scheren- und Taschenmesserfabrikation. Die fortschreitende Weiterentwicklung machte später die Verlegung des Werkes nach Solingen notwendig. Der Betrieb, der heute von fünf Brüdern geleitet wird, hat sich ständig im Familienbesitz zu seiner heutigen Weltbedeutung entwickelt. Eine reich mit Bildern ausgestattete Festschrift schildert ausführlich den Werdegang des Werkes aus kleinen Anfängen zur heutigen Weltgeltung.

Schalksmühle. Vom Polterabend in den Tod. Ein 23 Jahre alter Metzgergeselle aus Holzwipper kam hier auf tragische Weise zu Tode. Er hatte Polterabend-Feier mitgemacht und begab sich zu später Stunde auf den Heimweg. Plötzlich machte er einen Fehltritt, stürzte in den Turbinengraben der Firma Rutenbeck und ertrank. Seine Leiche konnte später geborgen werden.

Großer Grubenbrand auf den „Constantin"-Schächten

21 Bergleute ins Bochumer „Bergmannsheil" gebracht, davon 4 ernstlich vergiftet

Auf der Schachtanlage 1-2 der Gewerkschaft Constantin" in Bochum entstand im unterirdischen Betriebe ein Grubenbrand. Die Brandschwaden sind bis zur Schachtanlage 6-7 vorgedrungen, und durch dieselben erlitten eine Anzahl Bergleute Vergiftungen, die ihre Ueberführung in das Krankenhaus „Bergmannsheil" in Bochum erforderlich machte.

Die Schachtanlage 1-2 ist seit langer Zeit stillgelegt und wird nur noch zur Einfahrt benutzt, dagegen ist auf der Schachtanlage 6-7 die Förderung in Betrieb. Die Belegschaften der Schachtanlagen 1-2, 6-7 und 8-9 mußten am Montag feiern. Gegenwärtig ist man mit der Abmauerung der Brandstätte beschäftigt.

Wie auf Anfrage im „Bergmannsheil" verlautet, wurden 21 Bergleute eingeliefert. Bei vieren darin soll die Vergiftung ernster Natur sein.

Hessen-Nassau

Der Brillantenraub im D-Zug ein Märchen

Ein Versicherungsschwindel?

Dieser Tage wurde aus Frankfurt a. M. gemeldet, daß einem Antwerpener Kaufmann zwischen Köln und Frankfurt bzw. Frankfurt und Würzburg ein Briefumschlag mit Brillanten im Werte von 17 000 RM. gestohlen worden sei. Auf Grund von Nachfragen bei den in Frage kommenden Fahndungsstellen der Reichsbahndirektionen Frankfurt, Würzburg, Nürnberg und Mainz wird amtlich mitgeteilt, daß von einem solchen Raube nichts bekannt ist. Es scheint sich um eine glatte Erfindung oder einen Versicherungsschwindel zu handeln.

Frankfurt a. M. Sanierung einer Bausparkasse. In der am 16. April d. J. stattgefundenen Generalversammlung der Bausparkasse der Deutschen Eigenheim-Gesellschaft, e. G. m. b. H., in Frankfurt a. M. war der frühere Vorstand, Groth und Wagner, wegen Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung entlassen worden. Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung mußte zur Sicherstellung der Spargelder über die Gesellschaft ein Zahlungsverbot erlassen. Der neuen Verwaltung ist es nunmehr durch schärfste Sparmaßnahmen gelungen, eine Sanierung durchzuführen, sodaß mit Wirkung vom 1. November d. J. das bestehende Zahlungsverbot aufgehoben werden konnte.

KUNST UND LEBEN

Kunstrundschau

Deutsche Kunst in Amerika. Der Direktor der Architektur-Abteilung im Museum für moderne Kunst in Newyork gibt bekannt, daß das Newyorker Museum für moderne Kunst das erste große Werk junger deutscher Malerei erhalten hat. Und zwar handelt es sich um ein Porträtgemälde von Otto Dix, um das Bildnis von Dr. Meyer Hermann, das dem Museum gestiftet wurde.

Neue Filme. Der Regisseur des „Potemkin"-Filmes dreht gegenwärtig in Moskau einen großen heiteren Film in der Art der amerikanischen Chaplin-Filme. Damit schlägt die russische Filmproduktion einen völlig neuen Weg ein. — Eine italienische Filmgesellschaft hat jetzt einen großen Tonfilm beendet, der den „Marsch auf Rom" seitens der Faschisten behandelt. — Lehars populäre Operette „Friderike" ist jetzt unter der Regie Friedmann-Frederich als Tonfilm gedreht worden. Friderike ist Mady Christians, der junge Göthe Hans Heinz Bollmann. Außerdem sind in diesem Film Adele Sandrock, Ida Wüst und Else Elster zu sehen. — Nach Gogols bekanntem Bühnenstück „Der Revisor" dreht jetzt Gustav Gründgens seinen ersten eigenen Tonfilm unter dem Titel „Eine Stadt steht Kopf". Die Musik zu diesem Film schreibt Mischa Spolianski.

Eine neue Nestroy-Biographie. Im Laufe dieses Monats wird eine neue, reich illustrierte Nestroy-Biographie von Otto Forst de Battaglia in Leipzig auf dem Buchmarkt erscheinen.

Neue Stücke. „Kanzler in Not", ein Schauspiel von Karl Dankworth, das die bedeutungsvollsten Wendepunkte im Leben des alten Bismarck behandelt, wurde aus dem Rohmanuskript vom Schauspielhaus in Bremen sowie von den Städtischen Bühnen in Leipzig und Essen erworben. — „Der goldene Mantel" heißt Hans Müllers neues musikalisches Lustspiel, zu dem Ralph Benatzky die Musik schreibt.

Der erfolgreiche Krenek. Nachdem die neuen Variationen von Ernst Krenek unter Erich Kleiber in Newyork und beim Züricher Tonkünstlerfest großen Erfolg hatten, ist das Werk jetzt u. a. von Otto Klemperer für die Konzerte der Berliner Staatskapelle und für das Leipziger Gewandhaus von Bruno Walter angenommen worden. Kreneks Suite aus der Bühnenmusik zu Goethes „Triumph der Empfindsamkeit" wird in San Franzisco, Liverpool, Buenos Aires, Rotterdam und in Amsterdam unter Mengelberg aufgeführt

Die Tänzerin Mary Wigman wird auch in diesem Jahre wieder eine mehrmonatige Amerikatournee unternehmen. Es ist bereits ihre dritte.

Ein deutscher Flieger-Film. Die Ufa bereitet jetzt einen heiteren Fliegerfilm vor. Die Hauptrollen werden Heinz Rühmann und der Flieger Ernst Udet spielen. Wahrscheinlich wird das Manuskript Christo Winsloe schreiben. — In diesen Tagen wird auch der erste Reichswehr-Film der Ufa, „Unsere Hunderttausend", fertiggestellt.

Der Schöpfer des Leipziger Bach-Monuments gestorben. In diesen Tagen ist der bekannte Leipziger Bildhauer Karl Ludwig Seffner im 72. Lebensjahr gestorben. Der Künstler ist mit seiner Geburtsstadt Leipzig eng verwachsen. Er hat seine gesamte künstlerische Laufbahn in Leipzig absolviert und in seiner Vaterstadt seine schönsten Meisterwerke geschaffen. Hierzu gehören das großartige Bach-Monument, das vor der Thomaskirche Aufstellung gefunden hat, und das Goethe-Monument auf dem Naschmarkt.

Berliner Konzertbeginn

Die diesjährige Berliner Konzertsaison wird von den fünf großen philharmonischen Zyklen, die Wilhelm Furtwängler, Eugen Jochum, Bruno Walter, Erich Kleiber und Heinz Unger leiten, sowie durch die vier Konzerte der Staatskapelle unter Klemperer beherrscht. Die sinfonischen Abende der Philharmoniker haben sich während der letzten Jahre trotz des Ernstes der wirtschaftlichen Lage gut bewährt und so hat man sie in ihrem Abonnementssystem ausgebaut und künstlerisch intensiviert.

Eugen Jochum, der nun durch den Rundfunk ganz an Berlin gefesselt ist, eröffnet den schwelgerischen Konzertreigen. Es ist sein erstes Konzert mit den Berliner Philharmonikern. Und es berührt sehr sympathisch, daß er sich als junger Dirigent rückhaltlos zur Jugend bekennt. Er beginnt mit der „Musik für Orchester" von Rudi Stephan, dem hochbegabten deutschen Musiker, der als Kriegsfreiwilliger zu Beginn des Weltkrieges bei Tarnopol gefallen ist und dessen verheißende Schöpfernatur die Brücke zwischen Richard Strauß und Pfitzner, zur Jugend, zu Hindemith und Krenek hätte schlagen können. Wenn man dieses ursprünglich hingeschleuderte Stück Musik in seiner brillanten Instrumentalsprache wahrnimmt, dann überkommt einem der Gedanke: Stephan hätte diese Lücke, die jetzt zwischen Romantik und junger Kunst klafft, mit seinem Musikstil ausgefüllt. Denn es fehlt ja da ein Bindeglied zwischen der Generation der Sechziger und Dreißiger. Stephans Sinfonik zeugt von edler Tradition. Sie hat Brahms und Richard Strauß aufgesaugt, sie ist über das bleierne Wagnersche Dogma zu einem freieren Polyphonstil vorgedrungen, der die alten harmonischen Gesetzmäßigkeiten durchbricht. Eine schwungvolle, eherne, melodiegetragene Musik, die allerdings noch kein individuelles Profil trägt. Ein triumphales Konzertstück, das leider noch viel zu wenig bekannt ist. Jochum steht zu sehr im Bann dieser Partitur, als daß er ihr jenen befreienden Impuls gäbe, der sie zu dem erhebt, was sie ist, ein Fanal. Auch die problematische Konzertmusik für Klavier, Blechbläser und Harfen von Paul Hindemith kann sich bei einer so sachlichen Deutung schwer über ihren kontrapunktischen Charakter zu einem gelockerten Musizierstück entwickeln.

Jochum beschließt sein Konzert mit Beethovens „Fünfter". Ueber die Beethoven-Interpretation gehen die Meinungen auseinander. Publikum, Dirigenten und Kritik haben da ihre getrennten Anschauungen. Speziell für die „Fünfte". Auch über Jochums gewiß nicht voll ausgereifte Auslegung ließe sich Positives und Negatives sagen. Uns interessiert, daß seine Deutung höchstes Niveau hat, daß sein Beethoven etwa zwischen dem manierierten, in Routine aufgehenden Persönlichkeitsstil Furtwänglers und dem sachlich aber gigantisch gemeißelten Orchesterstil Klemperers schwebt. Jochum gibt Beethoven unromantisch, kraftvoll, mit sauberem Konturensinn für die Kantilene. Er ist kein Rubatodirigent, aber ein Dynamiker von Ernst, Temperamentsmusiker, dem ein Crescendo auch Belebung des statischen Elements bedeutet. Seine Beherrschung Brucknerscher Sinfonik ist erschütternder, fortreißender. Aber seine Jugend gestattet ihm noch manchen physischen Ausgleich, so auch den für die Deutung Beethovenscher Elementarkunst. Furtwängler, der wie viele hervorragende Dirigenten dem Konzert Jochums lauschen wird, wird in der ausverkauften Philharmonie nicht der einzige gewesen sein, der empfunden hat, daß hier eine Persönlichkeit im Wachsen ist, die ihm künstlerisch vielleicht schon jetzt gleichsteht.

H. R. Gail.

Paganini-Anekdoten

Zu Paganinis 150. Geburtstag
am 27. Oktober 1932.
Von Hans Gäfgen

Paganini soll, wie seine Zeitgenossen berichten, sehr geizig gewesen sein. Wenn seine Reisegefährten, an einem Gasthaus angekommen, aus der Postkutsche ausstiegen und ihn fragten: „Meister, kommen Sie nicht zur Table d'hote?", so soll er häufig geantwortet haben: „Ich habe keinen Hunger für drei Franks." Er blieb sitzen und ließ sich Brot und Käse bringen.

*

Bei Paganinis Abreise von Bremen im Jahre 1830, wo er einige Konzerte gegeben hatte, las man in einer dortigen Zeitschrift folgenden Nachruf:

„Paganini lebe wohl
Unsere Ohren sind von Deinen Tönen,
Deine Taschen sind von unserm Gelde voll."

*

Robert Schumann äußerte sich, als er Paganini gehört hatte: „Paganini ist der Wendepunkt der Virtuosität."

*

Nach einem Konzert Paganinis in Weimar schrieb Goethe an Zelter: „Was die Aufmerksamkeit an diesem Virtuosen so in Beschlag nimmt, mag eine Vermischung sein des Grillenhaften mit der Sehnsucht nach Ungebundenheit. Es ist eine Manier, aber ohne Manier; denn es führt wie ein Faden, der immer dünner wird, ins Nichts." Eckermann gegenüber sprach sich Goethe am 2. März 1931 mit diesen Worten über Paganini aus: „Das Dämonische zeigt sich bei Paganini in hohem Grade, wodurch er denn auch so große Wirkungen hervorbringt."

*

Ueber Paganinis Tod am 27. Mai 1840 findet sich in einer zeitgenössischen Quelle folgende dichterisch durchglühte Schilderung: „Am Abend des 27. Mai 1840 ließ ihm die Krankheit, welche seinen ganzen Körper gelähmt hatte, ein wenig Ruhe; er ließ die Vorhänge in seinem Schlafzimmer aufziehen und betrachtete mit Entzücken den Vollmond, der am klaren Firmament heraufzog. Mit den Blicken folgte er seinen Strahlen, die hinweggleitend über die Schieferdächer, sich auf den Gipfeln der Pomeranzenbäume ausbreiteten oder auf den Wogen des Meeres wiegten. Der Westwind säuselte in den dichten Geranienbüschen. Die Nachtigall schlug ihre melancholischen Weisen. Müde endlich der Bewunderung, überließ sich der Maestro jenem Halbschlummer, in dem die Träume sich hastig aufeinander folgen, wo der eine aufhört, um dem anderen Platz zu machen, ein Ruhemoment des Körpers, in dem die Seele allein lebt. Plötzlich ergriff er seine magische Geige und zauberte aus ihr so süß und energisch zugleich tönende Melodien hervor, daß die Vorübergehenden sagten: „Hört, wie Nicolo die Sterne tanzen macht!" Auf diese Weise hauchte Paganini seinen letzten Atemzug aus."

Das Ende der „Pro Arte"

Das Bühnenschiff wird abgewrackt

Im Stichkanal, nicht weit von Hamburg, sind kräftige Zimmerleute und stämmige Schiffsbauer dabei, einen Schiffsrumpf auseinander zu reißen. Mühsam muß ein Stück nach dem anderen aus dem kerngesunden Holz herausgesägt werden. Nichts ist morsch oder alt. „Um ein Butterbrot" hat man auf der Versteigerung, die vor einigen Tagen stieg, diesen Schiffsrumpf erworben. So konnte ihn niemand verwenden. Er war durch und durch verbaut. Keil auf Keil treibt man in die Wände des Schoners und spleißt die Balken auseinander. Das ist das Ende der „Pro Arte". Hier verklingt ein hochfahrender Traum von einem Bühnenschiff, das deutsche Kunst in fernste Länder bringen sollte. Heute fährt an der afrikanischen Küste ein Schoner umher, der mit bescheideneren Ausmaßen einen ähnlichen Gedanken verwirklicht. „Pro Arte" war das erste Schiff dieser Art, mit „Pro Arte" schuf man einer guten Idee Gestalt, wenn auch die falsche!

Hätte man noch genug Geld gehabt, wäre vielleicht alles anders geworden. Selbst wenn die Seefachleute den Kopf schüttelten bei einer Begutachtung des Schiffes. Als sie es fertig sahen mußten sie nämlich bekennen, daß der Kahn keinem ernsten Sturm wegen seiner Konstruktion widerstehen könne. Als die Enthusiasten der Bühnenschiffsidee, Künstler aus allen Teilen Deutschlands einen Seebären fragten: „Wie wird sich wohl „Pro Arte" bewähren?" meinte er mit einer etwas rohen Ehrlichkeit: „Versupen!"

Das war kein Schiff für den Ozean, sondern ein übler Schlickrutscher, den man mit teurem Gelde verbaut hatte. Für das Schicksal, das ihm bevorstand, war er freilich immer noch gut genug. Die Geldleute sprangen ab, nachdem die Geschichte nicht weiterging. Die Krise kam hinzu. „Pro Arte" kam nicht einmal soweit, daß man seinen ursprünglichen Namen „Dora" an der Bordwand auskratzte und statt dessen „Pro Arte" hinmalte.

Die letzten Getreuen des großen Gedankens wollten sich noch immer entschließen, ihre Idee endgültig zu begraben. Sie ließen die „Dora" vom Roßhafen zum Kirchenpauer Hafen, vom Strandhafen schließlich zum Stichkanal bringen. Hier versteigerte man „Dora" an die kleinen Bieter. Kein einziger Großinteressent hatte sich eingefunden.

Ein paar jüngere Leute mit langen Haaren und großen Hüten, die sich dauernd festhalten mußten bei dem Sturm, standen bei der Versteigerung dabei. Mißtrauisch beäugt von den Schiffern, die wohl mit einer Ueberraschung rechneten. Nichts geschah. Die Leute mit den langen Haaren, ein paar Schauspieler, die das Ende ihrer großen Pläne sehen wollten, gingen betümmert von dannen. Was man für die „Pro Arte" da bezahlte, in Bausch und Bogen, dafür hätte man seinerzeit, als man die „Dora" baute, kaum den Mast bekommen.

Noch ein paar Wochen hört man am Stichkanal die wuchtigen Hammerschläge, mit denen die Wände der „Pro Arte" gesprengt werden. — Dann ist alles aus. „Pro Arte" ist versunken und vergessen.

Der Erfinder der Schiffsschraube

Zu einem Bahnbrecher in der Schiffsbautechnik sollte der ehemalige Landwirtschaftsstudent J. Ressel werden, dessen vielseitige Interessen schließlich zu einer Aufsehen erregenden Neuerung im Schiffswesen führte. Mit einer selbstgefertigten Skizze über die Schlacht bei Leipzig, die er mit dem Mikroskop peinlich sauber verfertigt hatte, verschaffte er sich in seiner Jugend die Huld seines Kaisers und ein Freistudium an der Forstakademie in Wien. Im Jahre 1817 wurde er als Förster in Krain angestellt und verlebte 40 Jahre in dieser Stellung. Aber schon seit 1812 beschäftigte ihn die Idee der Schiffsschraube. Im Jahre 1821 erhielt er neue Anregungen, die ersten Versuche sollten jetzt endlich unternommen werden. Das Grundlegende seiner Erfindung war, daß er die Schraube zwischen Hintersteven und Steuerruder legte.

1826 fanden sich zwei italienische Kaufleute, die sich für 60 Gulden ein Boot mit einer Schraube nach Ressels Angaben bauen ließen. Aber die Inbewegungsetzung der Schraube mit der Hand war unzulänglich. Unter dem Gelächter der Zuschauer zogen bei der Probefahrt schließlich Erfinder und Praktiker davon.

Ressel aber war ein echter Erfinder, von seiner Idee fasziniert. Nichts konnte ihn entmutigen, zumal er erkannte, daß es sich bei seiner Erfindung nur noch um eine wirksame Kraftübertragung auf die Schraube handele. Im Jahre 1827 erwarb sich Ressel ein Privilegium — eine Art gesetzlichen Schutz — für seine Erfindung und ging daran, durch eine großzügige Finanzierungsaktion seine Gedanken zu verwirklichen. Eine Gesellschaft, die er „zur Verbesserung des Verkehrs" gegründet hatte, wurde bezeichnenderweise von der Triester Polizei auf Betreiben eines einflußreichen Mannes, Mister Morgan, verboten. Doch der findige Ressel fand in dem Vizekönig Mehmed Ali seinen ersehnten Finanzier. Ali beauftragte ihn mit dem Einbau einer Schraube in sein Luxusboot. Auch hier erfolgte der Antrieb noch durch Handbetrieb, jedoch bereits in vollendeterer Weise als beim ersten Versuch. Der Vizekönig war entzückt und Ressel erhielt weitere Aufträge. Doch scheint es, daß er in Morgan einen erbitterten Feind hatte, der ihm auf Schritt und Tritt Hemmungen bereitete. So z. B., als er in einen Dampfer eine Schraube einbauen sollte; da wußte Morgan dies mit Hilfe der Polizei zu hintertreiben. Ressel wandte sich an die Regierung in Wien, um die Erlaubnis durchzusetzen. Diese erhielt er unter der Bedingung, das geplante „merkwürdige" Schiff einem Werk in der Steiermark in Auftrag zu geben. Da es sich aber um den Einbau einer neuartigen Dampfmaschine handelte, die infolge der Rückständigkeit des österreichischen Maschinenbaues im eigenen Lande gar nicht aufzutreiben war, fand dieses Projekt vorzeitig sein Ende.

So begab sich Ressel im Auftrage des Triester Kaufmannes nach Frankreich, um dort noch andere Geldgeber zu suchen, die im fremden Land den Bau eines Dampfers mit Schiffsschraube unterstützen wollten. Er hatte dabei kein Glück. Schließlich erwirkte er unter harten Bedingungen den Bau einer 6 PS-Maschine, die im Jahre 1829 in Triest eintraf. Das erste Schraubenschiff „Civetta" legte in einer Stunde einen Weg von 6 Seemeilen (11 Klm.) zurück, für damalige Verhältnisse eine sensationelle Geschwindigkeit. So jämmerlich das erste Beginnen gewesen, so groß war jetzt der Jubel und die Begeisterung der Bevölkerung angesichts dieses Erfolges. Doch war auch diesmal die Triester Polizei wieder anderer Meinung — wahrscheinlich auf Betreiben des feindseligen Herrn Morgan wurden „wegen zu großer Lebensgefahr" weitere Fahrten untersagt. Für den mutigen Erfinder ein harter Schlag; nun ließen ihn auch die letzten Geldgeber im Stich.

Das eigene Vaterland hatte für Ressel sehr wenig Verständnis gezeigt, so zog er, um sein geistiges Kapital nicht nutzlos verkommen zu lassen, ins Ausland. Es lag nahe, daß er sich an eine aufstrebende Seemacht wandte, nämlich an England. Dort trug man sich mit dem ernsten Plan, bei der Marine die ersten Schraubendampfer einzuführen. In seiner Uneigennützigkeit hatte Ressel ganz übersehen, wie die geschäftstüchtigen Briten ihn einspannten, ohne daß er auch einen materiellen Erfolg erzielte. Aber darauf kam es ihm nicht an. Seine Idee nahm ja Gestalt und Form an.

Nach der Heimat zurückgekehrt, versuchte er sich erfolgreich in der Verbesserung des Pflugs sowie auch des Kompasses, daneben vergaß er Verbesserungen an der Schiffsschraube nicht. Im Jahre 1848 wurde er von der kaiserl. Regierung zum Marineintendanten ernannt. Erst nach seinem Tode, am 10. Oktober 1857, besann man sich, welch großer Geist mit Ressel dahingegangen war, und hielt mit Lob und Ehrungen nicht mehr zurück. Ironie des Schicksals vieler Großen eines Volkes, deren wahrer Wert erst erkannt wird, wenn sie im stillen Grab von den Widrigkeiten eines Kämpferlebens ausruhen.

A. B.

Wie wird ein Tonfilm hergestellt?

Von **Dr. Robert Kümmerlen.**

Beim Tonfilm lassen sich drei verschiedene Herstellungsarten feststellen. Einmal kann der Tonfilm Sprache, Ton und Bild vollkommen synchron anzeigen; Sprache, Ton und Bild sind dann zusammen aufgenommen. Es werden zu diesem Zweck aufeinander abgestimmte gleichlaufende Synchronisierungsapparate bei den Aufnahmen verwendet. Fast die meisten, heute hergestellten Tonfilme beruhen auf diesem Aufnahmeverfahren. Bei anderen Tonfilmen ist die Sprache oder der Ton erst nachträglich hinzukopiert worden. Die Uebereinstimmung oder die Synchronität von Sprache und Ton ist durch ein besonderes Kopierverfahren erreicht, wenn es sich darum handelt, an exponierten Stellen photographische Aufnahmen zu machen, und wo es dem Kameramann unmöglich ist, gleichzeitig mit dem Bild auch den Ton aufzunehmen. Bei einer anderen Gruppe von Tonfilmen ist allein die Sprache nachträglich synchronisiert worden, der Ton ist mit dem Bilde wie in der ersten Gruppe hergestellt. In der Praxis findet bei solchen Filmen das Rhythmographieverfahren Anwendung. Durch letzteres wird der Schauspieler in die Lage versetzt, an den richtigen Stellen die akustischen Wirkungen seines Spiels anzubringen, d. h. zusammen mit dem optischen Bewegungsspiel des fremdsprechenden Schauspielers die eigenen sprachlichen Ausdrucksformen anzusetzen. Diese Filme lassen sich in gewissem Sinne mit den früheren Trickfilmen des stummen Films vergleichen. — Es soll mit der Rhythmographie erreicht werden, daß Bild, Ton und Sprache nicht von einander verschieden sind, sondern daß sie eine Einheit darstellen, die für alle Tonfilme gleich wichtig ist.

Verschollenes Schubert-Singspiel im Rundfunk. Als 18jähriger schrieb Franz Schubert das Singspiel „Die Freunde von Salamanka". Die Partitur trägt am Schluß das Datum des 31. Dezember 1815. Das ursprüngliche Textbuch des Singspiels ist verloren gegangen; es wurde später neu zusammengestellt. Wie alle Wiener Werke Franz Schuberts, ist es für die Bühne wegen Mangel an Handlung kaum geeignet und darum fast unbekannt geblieben. Um so besser eignet es sich aber für eine Aufführung im Rundfunk, der das Werk — nach einer Mitteilung der Reichsrundfunkgesellschaft — am 23. Oktober dem großen Kreise der Schubertbewunderer bieten wird.

Wien „drückt" die Autoren. Nach einer Anordnung der Leitung der Bundestheater in Wien werden in Zukunft für neu in den Spielplan aufgenommene Bühnenwerke nur noch 8 Prozent Tantieme an die Autoren bezahlt. Bisher betrug der Tantiemesatz noch 10 Prozent. Wie man erfährt wollen die Dramatiker und Komponisten Oesterreichs eine „Tantiemerevolution" entfachen.

Mord und Raub

Verhaftung und Geständnis eines Mörders

Der Raubmord an der 74 Jahre alten Frau Könicke, die am 22. d. M. in ihrer Wohnung Lutherstraße 19 in Berlin tot gefunden wurde, hat seine Aufklärung gefunden. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Täter festzunehmen. Er hat ein Geständnis abgelegt. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Kaufmann Friedrich Mann.

Raub in Erfurt — Ein Bankinspektor erschossen

Vor dem Gebäude der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft in Erfurt wurde Montag morgen ein schwerer Raubüberfall verübt. Mehrere Personen, die in einem Kraftwagen vorgefahren waren, überfielen einen Lohngeldträger und raubten ihm 50000 RM. Ein Inspektor der Bank wurde erschossen. Die Polizei nahm mit Motorrädern die Verfolgung der Täter auf und schoß nach ihnen; einer der Täter soll verwundet worden sein.

Zu dem Ueberfall werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Zwei Boten der Filiale der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft hatten von der Reichsbank 50 000 RM. abgeholt und befanden sich auf dem Wege zur Deutschen Bank. Kurz vor deren Eingang drangen aus einem vor dem Bankgebäude haltenden Kraftwagen mehrere Männer heraus und gaben ohne irgendeinen Anruf auf die Bankboten zahlreiche Schüsse ab. Ein Bote sank sofort tot zu Boden; der andere erhielt einen schweren Bauchschuß. Die 50000 RM. waren in einer Kiste verpackt, die zur Erde fiel. Die Räuber wollten sich der Kiste bemächtigen, wurden jedoch durch das Dazwischenspringen eines Verkehrspolizisten daran gehindert. Die Räuber bestiegen schleunigst ihr Auto, das eine Hamburger Nummer zeigte und fuhren in schnellstem Tempo davon. Der Polizeibeamte feuerte aus seiner Pistole sieben Schüsse hinter dem Kraftwagen her und verletzte dabei den Beifahrer. Die anderen Schüsse haben den Wagen getroffen. Der Polizeibeamte hatte die Geistesgegenwart, ein auf der Straße stehendes Motorrad sofort anzutreten und den Räubern nachzujagen. Er verlor aber das schnellfahrende Auto bald aus den Augen.

Wohlfahrtsgelder in Schwabing geraubt

In München-Schwabing wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Zwei Angestellte des Wohlfahrtsamtes wollten 7000 RM. in einer Kasse beim Wohlfahrtsamt abliefern. Als sie das Wohlfahrtsamt betreten wollten, sprangen zwei Burschen aus einem Auto, das die Angestellten verfolgt hatte, schlugen die Beamten mit Gummiknüppeln nieder, raubten den Geldbetrag und entflohen im Kraftwagen, ohne erkannt zu werden. Das Auto ist kurz vorher gestohlen worden.

Frauenmord

Die 31jährige Frau des Bulgaren Georg Todoroff, der in der unmittelbaren Nähe der ungarischen Hauptstadt eine Gärtnerei besitzt, wurde Sonntag mittag in der Wohnung mit Schußwunden am Kopf tot gefunden. Eine Schußwaffe konnte in der Wohnung nicht entdeckt werden, so daß es sich wohl um ein Verbrechen handelt. Wie die erste Untersuchung ergab, wurde aus der Wohnung nichts geraubt. Den Tod seiner Frau hat Todoroff Montag mittag selbst entdeckt, als er von Budapest, wo er mit einem Gemüsetransport seit Samstagnacht weilte, nach Hause zurückkehrte. Bisher konnten die näheren Umstände noch nicht geklärt werden.

Herriot in Madrid

Ministerpräsident Herriot hat Montag vormittag in Madrid dem Präsidenten der spanischen Republik, Zamora, seinen Besuch abgestattet, der 20 Minuten dauerte. Er überreichte dem Präsidenten Zamora das Großkreuz der Ehrenlegion. Es folgte ein Besuch bei dem Präsidenten der spanischen Kammer, Besteiro, und dem Ministerpräsidenten Azana. Die Unterredung des französischen mit dem spanischen Ministerpräsidenten dauerte eineinhalb Stunden.

Besteiro erklärte nach dem Besuch Herriots den Vertretern der Presse, Herriot habe sich für die in Spanien akuten Fragen interessiert, namentlich für die Agrarreform. Herriot habe einzig von allgemeiner Politik gesprochen und darauf bestanden, daß man seiner Reise keine geheimen Zwecke beilegen möchte. Er wünschte, daß man seine Reise als freundschaftlichen Besuch auslege, den die französische Republik der spanischen Republik schuldig sei.

In der Begleitung Herriots befinden sich sein Kabinettschef und der Vorsitzende des Finanzausschusses der Kammer Malvy.

Betrugsskandal

um ein verschwundenes Meisterwerk von Jan Steen

Ein in diesen Tagen in London geführter Prozeß beschäftigte sich mit dem abenteuerlichen Schicksal eines kostbaren Gemäldes von Jan Steen. Es wurde nach langen Nachforschungen festgestellt, daß sich das Bild seit 1929 im Besitz der Kunsthändler Gebrüder Douwes in Amsterdam befindet. Es handelt sich um Jan Steens „Hochzeit zu Leyden".

Das Bild hatte folgendes Schicksal: Bis zum Jahre 1929 war es Eigentum des Grafen d'Oultremont und seiner drei Schwestern, die in Lüttich und Brüssel ansässig waren. Ueber drei Jahrzehnte hatte es seinen Besitzer nicht gewechselt. Dann wurde es zu Beginn 1929 nach London zu der großen Ausstellung „Holländische Malerei aus vier Jahrhunderten" geschickt. Es hing hier unter der Katalognummer 253 und fand das besondere Interesse des Kunsthändlers Ruck in London, der sich mit dem Grafen d'Oultremont in Verbindung setzte, um dieses Meisterwerk Jan Steens zu erwerben. Wirklich vertraute ihm Graf d'Oultremont das Bild an unter der Maßgabe, daß er es für 12 000 Pfund Sterling weiterverkaufen dürfe. In der Tat gab Ruck es an einen anderen Londoner Kunsthändler weiter, jedoch ohne seine Auftraggeber von dieser Transaktion zu verständigen. Der Käufer aus zweiter Hand, der sich in Kunsthandelskreisen des besten Ansehens erfreut, erwarb das Bild in gutem Glauben. Auf völlig legale Weise bot er es seinerseits weiter an und verkaufte es so schließlich an die bekannte Amsterdamer Kunsthandelsfirma Douwes.

Erst im Januar dieses Jahres forderte die Familie d'Oultremont von Ruck Aufklärung über den Verbleib des Bildes. Ruck, der in große Verlegenheit geriet, gab an, daß er das Bild an einen gewissen Kapitän Bateman-Henbury verkauft habe, der inzwischen gestorben sei, ohne den vereinbarten Kaufpreis von 12 000 Pfund Sterling entrichtet zu haben. Er legte auch wirklich eine — allerdings gefälschte — Bescheinigung vor, in der dieser Bateman-Henbury den Empfang des Bildes mit Datum aus dem Jahre 1929 bestätigte. Als die d'Oultremonts energischer wurden, versuchte Ruck, das Bild von den Gebrüdern wieder zurückzukaufen. Douwes waren an sich nicht abgeneigt, das Bild abzugeben. Sie stellten jedoch als Bedingung, daß der Preis in vor entrichtet werden müßte, da sie inzwischen erfahren hatten, daß Ruck in Konkurs geraten war und deponierten das Bild im Safe einer Londoner Bank mit der Weisung, es nur gegen bare Bezahlung des Kaufpreises an Ruck auszuhändigen. Ruck konnte jedoch das Geld nicht aufbringen. Außer dem zurzeit schwebenden Zivilprozeß dürfte jetzt noch ein Betrugsverfahren gegen Ruck anhängig gemacht werden.

Interessant ist übrigens in diesem Zusammenhang, daß der High Court of Justice in London trotz intensivster Nachforschungen den Verbleib des „verschwundenen" Jan Steen nicht ermitteln konnte, während jeder Kunsthändler darüber unterrichtet war, daß sich das Bild bei Douwes in Amsterdam befand. Ueber das weitere Schicksal des Bildes, das vor einigen Tagen wieder von London nach Amsterdam gebracht worden ist, wird noch entschieden werden. Da Douwes es auf nicht zu beanstandende Weise erworben haben, Ruck aber nicht in der Lage ist, das durch ihn veruntreute Geld zu beschaffen, dürfte die Sache so ausgehen, daß der Graf d'Oultremont zwar einen Rechtsanspruch auf Zahlung des Kaufpreises gegen Ruck erhalten wird, der in Anbetracht der Lage Rucks nur theoretische Bedeutung hat, daß Gebr. Douwes jedoch im Besitz des Bildes bleiben werden.

Mit Kraftwagen in den Tod

Auf der von Ilpendam nach Purmerend (Provinz Nordholland) führenden Landstraße ereignete sich Sonntag nachmittag ein schweres Autounglück. In einer etwa 10 Minuten von Purmerend entfernt liegenden Wegbiegung, deren gefährliche Lage bei allen Automobilisten berüchtigt ist, geriet auf dem nassen Asphalt ein Personenkraftwagen ins Schleudern, stieß gegen einen Baum und stürzte kopfunter in das Wasser des parallel mit der Landstraße laufenden Nordhollandkanals. Ein Landwirt eilte sofort zu Hilfe und sah den Wagen gerade noch unter der Wasseroberfläche verschwinden. Da die Unfallstelle sehr einsam gelegen ist, dauerte es 1½ Stunden, ehe man soweit war, den Wagen aus dem Wasser gehoben zu haben. Alle vier Insassen, zwei Männer, eine Frau und ein 14jähriger Knabe aus Rotterdam, waren im Wasser erstickt.

Innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit ist dies der 15. Autounfall, der sich an dieser Stelle ereignete.

*

Wie Havas aus Oran berichtet, versagten dort die Bremsen eines Autobus, der 34 Araber von El Ancor nach Oran beförderte. Drei Fahrgäste wollten während der Fahrt aus dem Wagen springen und kamen dabei ums Leben. Fünf Personen wurden verletzt.

Ein Todesurteil in Moskau. In einem Prozeß gegen mehrere Angestellte der Kursker Eisenbahnlinie wegen des Eisenbahnunglücks bei Lublino am 16. Oktober wurde vom Obersten Gerichtshof das Urteil gefällt. Der Stationsvorsteher von Lublino, Bulakoff, wurde zum Tode verurteilt. Zwei Angeklagte erhielten Freiheitsstrafen von 8 bzw. 6 Jahren. Der Signalist wurde zu Zwangsarbeit mit 15% Lohnkürzung verurteilt, während der 5. Angeklagte freigesprochen wurde. Das Urteil ist endgültig. Bei dem Eisenbahnunglück waren, wie jetzt bekannt wird, 36 Personen getötet und 51 verletzt worden.

Vier Arbeiter durch Gesteinsmassen getötet. Sechs eingeborene Arbeiter sind Sonntag abend in einem Steinbruch in Algier verschüttet worden. Vier kamen ums Leben; zwei wurden schwer verletzt.

Letzte Drahtnachrichten

Die Regierungsreform

Die preußische Staatsregierung zu den Ernennungen

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, nimmt man bei der preußischen Staatsregierung zu den Ernennungen im Reich folgende Stellung ein:

„Die Ernennung von Reichsministern ist an sich Sache des Reiches. Preußen hat dabei lediglich im Rahmen des Reichsrats wegen der haushaltsmäßigen Unterlagen mitzusprechen. Die Ernennung ist nach der grundsätzlichen Auffassung der preußischen Staatsregierung deshalb überflüssig, weil die Verwaltung preußischer Angelegenheiten durch das Reich auf Grund von Artikel 48 Abs. 2 der Reichsverfassung nach ihrer Ansicht nicht notwendig ist. Wenn sie aber für notwendig gehalten wird, kann die Beschränkung auf Preußen nicht gerechtfertigt werden. Die Bezeichnung der Kommissare als „Reichsminister" ist immerhin zutreffender als die Bezeichnung als „Landesminister" oder „Landesregierung", die mit der Entscheidung des Staatsgerichtshofs nicht in Einklang steht. In der Ernennung von Popitz wird man eine gewisse Ablehr der Reichsregierung von der bisherigen Verurteilung der früheren Finanzgebarung des Reiches zu erblicken haben, an der Herr Popitz, der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium bis Ende 1929, als maßgebender Fachbearbeiter mitgewirkt hat."

Die Verhandlungen des Ministerialdirektors Brecht

Die Einberufung des Reichsratsausschusses auf den 3. November geht auf eine Besprechung zurück, die zwischen dem preußischen Ministerialdirektor Brecht und dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl stattgefunden hat. Die alte preußische Staatsregierung hat sich also damit einverstanden erklärt, daß vor den Wahlen nur die vertrauliche Sitzung des Ausschusses stattfindet, und daß es für die öffentliche Sitzung des Reichsrates bei einem Termin nach den Wahlen bleibt. Es sind übrigens Bemühungen im Gange, Ministerialdirektor Brecht die Stellung des Etatsreferenten des Reiches wieder zu erhalten. Außerdem hat Dr. Brecht mit dem Reichsminister Bracht verhandelt. Diese Besprechung erstreckte sich aber nur auf technische und äußerliche Fragen der Arbeiten der [illegible]regierung.

Nicht ohne Deutschland!

Englands Bemühungen um die Abrüstungskonferenz

Eine Sondersitzung des englischen Kabinetts zur Behandlung der Abrüstungsfrage dauerte viele Stunden. Es handelte sich darum, Klarheit über das englische Vorgehen beim Wiederzusammentritt des allgemeinen Büros der Abrüstungskonferenz zu gewinnen. Es verlautet, daß die militärischen Fachminister die Stellungnahme der Armee, Marine und Luftstreitkräfte sehr stark zum Ausdruck gebracht haben und daß die Erörterungen sich zum großen Teil darum drehen, diese Forderungen in Uebereinstimmung mit den politischen Zielen und Wünschen zu bringen. Weiter wurde auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die sich ergeben könnten, wenn die Abrüstungskonferenz ohne deutsche Mitarbeit einen Abrüstungsentwurf fertigstellen und ihn dann Deutschland zur Annahme oder Ablehnung vorlegen würde.

Es bestand Uebereinstimmung dahin, daß die Mitarbeit Deutschlands an der Fertigstellung eines Abrüstungsentwurfes dringend erwünscht sei, und es wurde erwogen, ob durch eine Art Erklärung, in der der Wille der Mächte zu ernsthafter Abrüstung zum Ausdruck kommt, eine Heranziehung Deutschlands erleichtert werden kann.

Der französische Plan stand ebenfalls zur Erörterung, obwohl man darüber einig war, daß eine endgültige Stellungnahme erst erfolgen kann, wenn nähere Einzelheiten, insbesondere die Zahlenangaben, vorliegen und wenn die französischen Ziele hinsichtlich der See- und Luftabrüstung bekannt sind.

Kundgebungen gegen Herriot in Madrid

Wie Reuter meldet, wurde dem französischen Ministerpräsidenten Herriot in Madrid ein kühler Empfang zuteil. Studenten und andere junge Leute zogen durch die Straßen mit den Rufen: „Tod für Herriot! Nieder mit Frankreich! Nieder mit dem Imperialismus! Wir wollen keine Kriege!" Polizisten mit Kraftwagen säuberten die Straßen.

200 000 englische Spinner im Streik

Der Spinnerstreik in der englischen Baumwollindustrie setzte am Montag in vollem Umfange ein. Fast sämtliche Spinnereien in Lancashire lagen still. Rund 200 000 Mann, fast 100 v. H. der der Spinnergewerkschaft angeschlossenen Textilarbeiter, beteiligen sich am Streik.

Nur in einigen wenigen Betrieben, wo die alten Lohnsätze beibehalten wurden, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Diese Betriebe wurden jedoch vom Arbeitgeberverband aufgefordert, der Solidarität halber ihre Betriebe stillzulegen. Vorläufig besteht keine Aussicht auf Beendigung des Streiks. Die gemeinsame Sitzung zwischen Fabrikanten und Spinnern in Manchester wurde am Montag ergebnislos vertagt. Das Arbeitsministerium, unter dessen Aufsicht die Sitzung stattfand, erklärt, augenblicklich keine weiteren Maßnahmen ergreifen zu wollen.

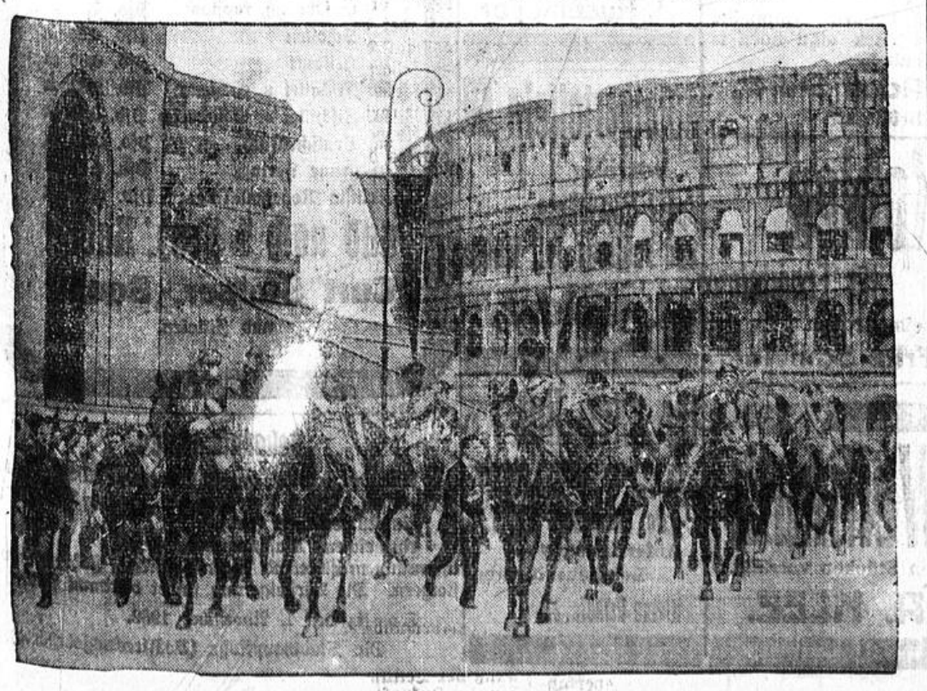
Blutige Familientragödie

In Rußdorf bei Limbach in Sachsen erschoß der 46jährige Materialwarenhändler Hugo Herold seinen siebenjährigen Sohn, verwundete seine Ehefrau durch einen Schläfenschuß tödlich und entleibte sich dann selbst. Der Grund zur Tat wird in ehelichen Zerwürfnissen gesucht.

Schwedisches Fischerboot mit 17 Insassen vermißt

Ein Fischerboot, das mit 17 jungen Männern an Bord Sonntag nachmittag von einem Fischerdorf auf Gotland auslief, wird seitdem vermißt. Die jungen Leute hatten den Wunsch geäußert, einer sowjetrussischen Kriegsflottille, die zurzeit in der Ostsee kreuzt, einen Besuch abzustatten. Man ist in Besorgnis, daß die jungen Leute auf einem Kriegsschiff zurückbehalten werden, oder daß das Fischerboot gekentert oder abgetrieben worden ist. Zwei schwedische Marineflugzeuge, die zur Suche nach den Vermißten gestartet waren, mußten wegen des stürmischen Wetters zurückkehren.

Einweihung der „Straße des Imperiums" in Rom



Mussolini reitet die Front der Faschisten ab

Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Marsches auf Rom fand die feierliche Einweihung der neuen Prunkallee statt, die das Stadtzentrum längs der Kaiserforen und der Capitol-Abhänge mit dem Colosseum verbindet, und die den Namen „Straße des Imperiums" trägt.

Lichtburg-Soest

Ruf 340.

Nur Mittwoch, den 2. November, nachm. 5 Uhr und abends 8¼ **Uhr:**

2 große Sondervorstellungen!

Der einzigartige Ufa-Film:

„Rund um die Liebe"

Der Großfilm der unerhörten Star-Besetzung:

Lilian Harvey, Willy Fritsch, Hans Albers, Conrad Veidt, Brigitte Helm, Emil Jannings, Gustav Fröhlich, Lil Dagover, Elisabeth Bergner, Harry Halm, Camilla Horn, Mady Christians,

und 20 erste Filmstars zeigen bezaubernd, wie man erobert, liebt und glücklich wird.

Amüsant ist die Conference des Schriftstellers W. Kunde über:

Das Geheimnis des Ewig-Weiblichen.

— **Für Jugendliche verboten!** —

Keine erhöhten Preise! — Sondervergünstigungen ungültig!

Freiwillige-Versteigerung

Mittwoch, den 2. November, versteigere ich um **14 Uhr** in der **Gastwirtschaft Bühner, Landbundhaus 55 farbige und schwarze Damenkleider, 28 Damenblusen, 14 Kindermäntel, 20 Backfischmäntel, 30 Damenmäntel,**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Taxwert der benannten Sachen ist so niedrig gesetzt, sodaß zu jedem abgegebenen Höchstgebot zugeschlagen werden kann. Der Besuch der Versteigerung ist Minderbemittelten sehr zu empfehlen.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. November, versteigere ich um **10,30 Uhr** in meinem Pfandlokal, **Pollhofstraße: 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 1 Vertikow, 1 Klavier, 2 Chaiselongues, 1 Sofa, 1 Rauchtisch, Radioapparate, elektr. Lampen, 2 Ladentheken, 1 Warenschrank, Kinderschuhe, Gr. 18—21, Herren- u. Damenhüte, Kerzen, Heftzwecken, Zahnbürsten, 1 Personenauto „Essex" u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Junge

Volontärin

m. gut. Allgemeinbildung für Büchereien gesucht. Vorstellung Dienstag nachmittag Brüderstr. 5.

Artillerie-Verein.

Monatsversammlung

am Samstag, d. 5. November 1932, abends 8 Uhr im Vereinslokal. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand tritt eine ½ **Stunde** vorher zusammen.

---

la beste

Rinderwurst

empfiehlt

H. Glück.

EISU-Betten

Der Wahn ist kurz

wenn Sie ein billiges, schlechtes Wachs kaufen, eine ganze Dose für ein einziges Zimmer verschmieren und schon am nächsten Tag keinen Glanz mehr haben. — Ganz anders mit Kinessa-Bohnerwachs. Eine Pfunddose gibt 5 bis 6 Zimmern (ca. 80 qm) mühelos trittfesten Spiegelglanz, der wochen- u. monatelang hält und außerdem naß wischbar ist. Die wirklich sparsame Hausfrau verwendet daher nur noch

KINESSA
BOHNER-WACHS

G H. Behlmer Jakobistr. 2 u Rathausstr.10
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus.
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.

Nicht Aufpeitschung, sondern tiefer Schlaf gibt neue Kräfte. Darum: stets Kaffee Hag.

Jg. Kontoristin sucht

Stellung

für alle vorkommenden, kaufmännischen Arbeiten und auch für den Verkauf. Gute Zeugnisse, prima Referenzen. Offert. unt. Nr. 5649 an d. Gesch.

Mittwoch bis Freitag

in feinster bekannter, Qualität:

niedrige Preise

gr. Schellfisch I u. II.
gr. Kabliau
Goldbarschfilet
Bratschellfisch
Schollen
Heilbutt
Rotzungen
Steinbutt
Flusshecht
Barsche
Räucherfische

Emil Herbener

Sie kratzt nicht!

Zum Preise von Mk. —.05 ist heute schon eine gutschneidende Rasierklinge

Marke S S

zu haben.

Machen Sie einen Versuch und urteilen Sie selbst.

Franz Kerstin

Mittwoch, den 2. Nov. 3 Uhr nachm. verk ich auf Blumen-Hof in Neuengeseke und Donnerstag, d. 3. Nov. 3 Uhr nachmittag auf Trost-Hof in Westarn das Fleisch eines

2jährigen

Bullen.

Preis 50 u. 60 Pfg.
Rinderwurst 45 Pfg.

C. Schulze Westarn.

Ziehung 11.-18. Nov.

Volkswohl-Lotterie für Arbeitslose und Jugendhilfe

52340 Gew. u. 2 Präm. i. W. v.

400000 Höchstgew. a. 1 Doppellos RM
150000 Höchstgew. a. 1 Einzellos RM
Hauptgew.: 2 × je 75000
2 × je 50000
2 × je 25000
usw.

Alle Gewinne auf Wunsch 90% bar

Lose 1 RM Doppellose 2 RM

Porto und Liste 35 Pfg. extra

Glücksbriefe
mit 5 Losen sortiert a. verschied. Tausenden 5 RM
mit 5 Doppellosen sortiert a. verschied. Tausenden 10 RM

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Gust. Pfordte, Essen
Limbecker Straße 70
Postscheck Essen 7884

Adolf Storck, Brüderstr. 5, Johann Rocholl.

Schlank ohne Diät in kurz. Zeit **20 Pfd.** leichter durch mein einf. Mittel. Auskunft kostenlos: **Salvina, Hamburg 24, Nr. F 31**

Statt Karten

Willi Vieregge
Minna Vieregge
geb. Kipp
Vermählte

Schwefe, den 1. November 1932.

Pelze

Enorm billige Preise. — Riesen Auswahl.

in Füchsen
Krawatten
Kragen.

Elegante Pelzjäckchen besond. preiswert
Kein Laden.

S. van Dam, Soest,
Thomästr. 37, I. Stock, Telef. 900.

Mitarbeiter

für den Außendienst gesucht.

Herren aus allen Berufen, die ernsthaft arbeiten, aber auch verdienen wollen, werden durch Fachleute ausgebildet und mit unserer Hilfe in die Lage gesetzt, sich einen guten Verdienst zu schaffen. Ausführl. Bewerb. erbeten u. **C. K. 495** an **Werbedienst Herweg, Düsseldorf, Graf-Adolfstr. 9.**

Möbelsonderverkauf

vom 2. bis 15. Novbr. 1932.

Günstige Einkaufsgelegenheit zu äußerst billigen Preisen im

Möbelhaus Gustav Holtzwart,
Soest, Thomästr. 6.

Grundstückszwangsversteigerung.

In der Zwangsversteigerungssache betr. die Grundstücke **Welver, Band 1, Artikel 21, Flur 1, Parz. 110/28, Flur 4, Parz. 20, 21, 19** gehörig dem **Schreiner Heinrich Linnebank zu Welver,** wird der am 25. Oktober 1932, anberaumte Versteigerungstermin auf den **20. Dezember 1932, 10,30 Uhr,** an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, verlegt.

Soest, den 25. Oktober 1932.

Das Amtsgericht.

Schöne große

3 Zimmerwohnung

zu vermieten.

Hoher Weg 26.

Nächste Woche Ziehung!

Die beliebten

Volkswohl Lose

a 1 Mark. Doppellos 2 Mark sind noch zu haben.

Adolf Storck,
Brüderstr. 5.

Kohlen

für Erwerbslose

eingetroffen.

Fritz Schneider.

Weißkalk

in Stücken vorrätig.

A. KLEE.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschten Ratschlusse gefallen, heute mittag 1.45 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Buchhalter

Otto Krämer

in die Ewigkeit abzurufen, Er starb nach langem, schwerem Leiden, das er mit großer Geduld und Ergebung trug, im blühenden Alter von 32 Jahren, wohlvorbereitet mit den Tröstungen und Segnungen seiner Kirche.

In tiefem Schmerz:

Sophie Krämer geb. Lüsse
Familie Fritz Krämer
Familie Julius Lüsse

Rummenohl z. Zt. Hagen, Bauhofstr. 19
Gabrechten, Soest-Land den 30. Oktober 1932

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. November nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle in Breckerfeld aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

O teures, ewig gutes Mutterherz;

Gottes unerforschlicher Ratschluß berief Sonntag nachmittag 2¼ Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Griesenbrock

Thres'chen geb. Schnieder

in die Ewigkeit.

Sie starb im Alter von 36 Jahren nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, voll Ergebung in Gottes Willen, gestärkt mit den hl. Sterbe-Sakramenten der kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Karl Griesenbrock,
nebst Kindern u. Anverwandten.

Welver, Münster, Pelkum, Heintrop, Hamm, den 30. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 3. November 15 Uhr vom Sterbehause. Das feierliche Seelenamt ist Donnerstag, den 3. November 7,15 Uhr in der Pfarrkirche zu Welver.

Klavier!

Fabrikat: Trautwein wundervoller Ton modernste Konstruktion, für nur RM. 550 zu verk.
(nur Barzahlung)
Zu besichtigen bei

Fritz Jürgens
Lippstadt Hellinghauserweg 38 d Tel. 2766

Abend-Unterricht

Deutsch, Rechnen, Schön- und Zierschrift, Maschinenschreiben, Buchführung usw.
Honorar wöchentl. 0,25—0,50 RM.
Kursus 10—15 RM.
Beginn: Mittwoch, den 2. Novbr. abends 8 Uhr, Burghofstr. 24. Auskunft durch F. Schelter, Soest, Burghofstr. 24, Tel. 1002

---

la Hammelfleisch

von Milchmastlämmern empfiehlt

H. Husemeyer.

Salatkartoffeln

vorrätig

Späte rote Mäuse
und Paulsens Juli Mäuse

A. Klee.

Ihr alter Hut

wird wie neu umgepreßt und gefärbt.
Garn. Damenhüte Mk. 3.75
Anfertigung von Lampenschirmen.

Kleine Osthofe 20.

Von heute bis Freitag

zu sehr niedrigen Preisen:

Ia. Schellfisch, kopflos	Pfd. 0,25	M
Ia. Cableau, kopflos	Pfd. 0,20	M
Ia. Goldbarsch, kopflos	Pfd. 0,20	M
Ia. Schollen	Pfd. 0,50	M
Ia. Heilbutt	Pfd. 0,50	M
Ia. Fischfilet v. Cableau	Pfd. 0,32	M
Ia. Fischfilet v. Goldbarsch	Pfd. 0,35	M
Ia. Bratschellfisch	Pfd. 0,20	M
Ia. grüne Heringe	Pfd. 0,17	M
Feinste Rohessbücklinge	Pfd. 0,26	M

und noch 5 Proz. Rabatt

Curt Stolper, Soest,
und Filialen.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 3. November 1932,** um **10 Uhr,** lassen wir im **Vorraum des Blauen Saales:**
ein Küchenbüffet (neu),
eine eichene Waschkommode (neu),
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Soest, den 1. November 1932.

Die Stadthauptkasse (Vollstreckungsbehörde).